

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 2.00 M., auswärts 2.50 M., auswärts 3.00 M. Anzeigen unter Text 1.50 M., auswärts 2.00 M. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Besondere Besondere und Wohnungsangeboten 1.00 M. Anzeigen pro Wort 0.50 M., das erste Wort 1.00 M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis normaler Tage 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Straße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werttätige Bevölkerung

Verantwortliche: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Haupt-Expedition: Straße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Waisenstraße 140, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. Wöchentlich 6.50 M., monatlich 28.— M., vierteljährlich 84.— M., halbjährlich 168.— M., jährlich 336.— M.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Breslau.

Der Reichspräsident kommt nach Breslau.

Anlässlich der Gerhart Hauptmann-Festspiele kommt Reichspräsident Ebert am 12. August mit dem Berliner Mittagszug nach Breslau. Er wird auf dem Bahnhof vom Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten empfangen werden und sich dann nach dem Rathaus begeben, wo ihn der Oberbürgermeister namens der Stadt im Festsaal begrüßen wird. Der Reichspräsident begibt sich dann ins Oberpräsidium, wo er auch Wohnung nimmt. Nach einer Besichtigung des Kaiser-Saales am Nachmittag wird er dann am Abend der Vorstellung des „Florian Geyer“ in der Jahrhunderthalle beiwohnen. Am nächsten Tag wird der Reichspräsident auf einer Veranstaltung der Presse im Schweidnitzer Keller erscheinen. Anschließend ist dann noch ein Besuch anderer schlesischer Orte, wahrscheinlich nur der Grafschaft Glatz, geplant. Am 14. August wird der Reichspräsident wieder in Berlin sein.

Die gesamte Breslauer Bevölkerung wird es sich hoffentlich nicht nehmen lassen, das Haupt der Republik, die durch diesen Besuch unseren heimischen Dächern und unser Stadt ehrt, in würdiger Weise zu empfangen.

Bringen wir die Ausgleichszahlungen des Friedensvertrages auf?

Die Antwort der französischen Regierung auf das Gesuch des deutschen Kabinetts, die Ausgleichszahlungen auf 1/2 Millionen Goldmark monatlich herabzusetzen, ist ablehnend.

Das Reichskabinett hat sich am Sonnabend mit der französischen Antwort beschäftigt und wird am Montag seine Beschlüsse über die auf Frankreich zu richtende Antwort festlegen. Noch steht also die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der französischen Forderungen aus, aber darüber wird auch innerhalb der Reichsregierung keine Zweifel bestehen, daß die Annahme zu einer Selbstverleugung der deutschen Wirtschaft und zu einer Vernichtung unserer gesamten Erfüllungspolitik werden muß. Deutschland hat in Erfüllung des Friedensvertrages bisher an Waren und Schiffen insgesamt Werte von 45 Millionen Goldmark abgeliefert. Zählt man den Goldwert der Gebietsverluste und den Wert der verlorenen Kolonien hinzu, so ergibt sich eine Summe von mehr als 100 Millionen Goldmark, also fast ein Drittel des ursprünglichen deutschen Volkvermögens. Das sind Leistungen, die uns bisher kein anderes Land nachgemacht hat und die in Anbetracht der innerpolitischen Verhältnisse mehr denn je eine weitgehende Berücksichtigung bei weiteren Forderungen verlangen. Die Erfüllung unserer Verpflichtungen, die wir ehrlich wünschen, ist nur dann möglich, wenn Deutschland einen Kreditgeber findet. Das sind Tatsachen, die die Reichsregierung bei ihrer Entscheidung berücksichtigen muß. Es wird ihre Pflicht sein, Frankreich auf diese Dinge in breiterer Ausführlichkeit hinzuweisen.

Der angebliche Wohlstand Deutschlands, auf dem Frankreich seine Forderungen basieren läßt, kennzeichnet sich dadurch, daß gegenüber der Vorkriegszeit der Fleischverbrauch auf noch nicht 50 Prozent, der Brotgetreideverbrauch auf 76 Prozent herabgegangen ist. Rund eine Million Wohnungen fehlen der Bevölkerung. Ihr Verbrauch an Kleidung, Wäsche usw. ist tief herabgedrückt. Die kulturellen Einrichtungen brechen zusammen: die Städte sind kaum noch in der Lage, ihre Einrichtungen der Gesundheitspflege aufrecht zu erhalten. Wertvolle wissenschaftliche Institute werden in zunehmender Zahl geschlossen. Die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit lastet auf allen Kreisen des Volkes, so daß die politische Stimmung bedrückt und teilweise geradezu erbittert ist. Im Zusammenhang hiermit ist zu erwähnen, daß das normale Arbeitseinkommen der Kaufkraft nach annähernd auf die Hälfte des Vorkriegseinkommens gesunken ist und daß mit der Arbeiterkraft alle diejenigen ruiniert sind, deren Einkommen auf feste Renteneinnahmen beruht. Die Entente-Politik der Unvernunft hat nicht nur die deutsche Wirtschaft dem endgültigen Ruin nähergebracht, sondern auch einen großen Teil des Mittelstandes ruiniert, d. h. also derjenigen Schicht, die durch qualifizierte Bedürfnisse für den Weltmarkt von erheblicher Bedeutung ist. Endlich muß mit dieser Politik halt gemacht werden, wenn wir nicht auch ökonomischen oder gar rassistischen Verhältnissen gleichkommen wollen. Die Frage der Ausgleichszahlungen ist nur im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem zu lösen.

Die Antwort der Reichsregierung wird aufs neue u. a. Deutschlands guten Willen hervorheben und in ihrer Schlussfolgerung darauf abzielen müssen, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit für äußere Schuld erst eintreten kann, wenn die Abnahmefähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt sich vergrößert, Deutschland genügend Rohstoffe, insbesondere Brennstoffe, erhält und die innere Kaufkraft durch eine langfristige Tempopause, während der keinerlei Geldentwertung mehr eintritt, wieder hergestellt wird.

Der Reichstohlenrat erklärt das gegenwärtige Kohlen-Reparationsprogramm für unausführbar.

Der Reichstohlenrat ist unter dem Vorsitz des Bergrats Kleins zusammengetreten. Er nahm zunächst den Bericht über die Lage der Kohlenwirtschaft entgegen, der erstattet wurde von Berghauptmann Bennhold, Geschäftsführer des Reichstohlenrats. Im Anschluß an sein Referat empfahl der Be-

richterkollegium die Annahme der Entschädigung des Reichstohlenverbandes, nach der der Reichstohlenrat und der Reichstohlenverband das von der Reparationskommission für die Monate August bis Oktober festgestellte Lieferprogramm an Reparationskohle für unverändert mit der deutschen Kohlenlage halten, namentlich angesichts des Rückganges der deutschen Steinkohlenförderung infolge des ober-schlesischen Verlustes. Ferner wird in der Entschädigung auf die Kohlennot in Deutschland und den Ueberfluß im Ausland sowie auf die widerwärtigen Gegenströmungen von deutscher Kohle nach Deutschland und englischer Kohle nach Deutschland hingewiesen. Zum Schluß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung dieses Programm ablehnt. Redner schlug vor, diese Entschädigung durch eine Kommission von fünf bis sechs Mitgliedern möglichst heute noch dem Reichstagen zu überreichen. Hieran schloß sich eine Aussprache. Die Entschädigung des Reichstohlenverbandes wurde einstimmig angenommen. In die Abordnung, die die Entschädigung dem Reichstagen unterbreiten soll, wurden gewählt: Der Vorsitzende Bergrat Kleins, Professor Marx und die Herren Jessen, Loeffler und Kieper.

Zurückziehung der Kandidatur Korfanty.

Ein neuer Kandidat Bilubskis versucht die Lösung.

In der Sitzung des Hauptausschusses des Sejm wurde der Bescheid, mit dem Korfanty zum Ministerpräsidenten designiert worden war, mit 222 gegen 203 Stimmen aufgehoben und beschlossen, an den Staatschef das Ersuchen um Designierung des Ministerpräsidenten zu richten. Bilubskis richtete im Laufe des Nachmittags ein Schreiben an den Sejmpräsidenten, in dem der Rektor der Jagielloischen Universität, Dr. Julian Kowal, zum Ministerpräsidenten designiert wird. Kowal ist nach der Abstimmung im Hauptausschuß sofort an die Bildung des Kabinetts geschritten.

Das polnische Wahlgesetz.

Der Sejm hat das Wahlgesetz in der verschlechterten Form angenommen. Verantwortlich für diese Verschlechterung ist die Bauernpartei, die bereits etwa 95 Mitglieder im Sejm hat und als harte Gruppe großen Vorteil aus der jetzt angenommenen Form der Wahlordnung zieht. Die Juden, die Sozialisten und die Wilna-Abgeordneten protestieren formell gegen diesen Mißfall der Bauernpartei von der Linken.

Die Bezirkswahlen werden nach dem heutigen Beschluß laut „Frankf. Ztg.“ nicht nach Mehrheit, sondern nach dem Proporzsystem vorgenommen, wobei eine kleine Verbesserung zu erblicken ist. Ueberwältigte Stimmen, die auf die Reichsliste geleistet werden, finden ihre Verteilung nicht nach der Wählerstimmengahl, sondern nach der Zahl der bereits ersonnenen Mandate, und zwar kommen auf je 5 errungene Mandate je ein Reichslistenmandat. Zu dieser ungewöhnlichen Schmälerung der Rechte der Minderheiten kommt noch, daß eine Listenverbindung zwischen Parteien bei der Wahl verboten ist, also auch dieses legale Mittel der Minderheiten, sich einigermassen ihre Rechte zu wahren, unterbunden ist. Das Wahlrecht ist also ganz zum Vorteil der bestehenden großen polnischen Parteien gerechtfertigt.

Der Wahlertermin ist für den Sejm auf Sonntag, den 5. November, für den Senat auf den 12. November, festgelegt.

Der italienische Sozialistenführer beim König

WB. meldet aus Rom: Die Unterredung war beinahe einfüßig. (Lurati ist der parlamentarische Führer der offiziellen Sozialisten, die bekanntlich noch kürzlich der Moskauer Internationale angehörten. Persönlich ist er etwa auf der Linie Kautsky-Otto Bauer zu suchen. Red.) Die Sozialisten haben sich bereit erklärt, an der Neubildung des Ministeriums teilzunehmen. Damit ist eine neue Grundlage für die Lösung der Krise gegeben.

Lloyd George kündigt Kraftreden an.

Sunday Times zufolge, gedenkt Lloyd George ungefähr am 10. August auf drei bis vier Wochen in Urlaub zu gehen. Das Blatt schreibt, vorher werde er im Parlament noch eine arbeitsreiche Zeit haben, denn Montag werde die Frage der deutschen Stoffhandelsruhe (ein Mißverständnis zur Auseinandersetzung zwischen Schutzöllnern und Freihändlern. Red.) im Unterhause erörtert werden und im weiteren Verlaufe der Woche anlässlich der Kreditvorlage werde die Debatte über das Reparationsproblem und die Frage der interalliierten Schulden erfolgen. Der Premierminister dürfte voraussichtlich dabei manches sagen, was er unter anderen Umständen zunächst Hoincars gesagt haben würde. Angesichts des Verfalles in Frankreich der Geist von Bar-le-Duc wieder zu beleben, werde die Erklärung des britischen Premierministers von größter Bedeutung sein.

Die Griechen wollen Konstantinapel besetzen

Paris hat gestern formell um die Genehmigung für seine Regierung nachgesucht, Konstantinapel besetzen zu dürfen. Die französische Regierung hat darauf sofort geantwortet, daß einer derartigen Ermächtigung nicht gegeben werden könne. Man habe Gründe zu der Annahme, daß eine gleiche Antwort in London und Rom gegeben worden sei.

Der bayerische Faschismus im Kampf gegen das Reich.

Unser bayerischer Mitarbeiter schreibt uns:

Der bayerische Widerstand gegen den Schuß der Republik ist nur die Folge einer in Europa heute weit verbreiteten Krankheit: des Faschismus. Die Nationalsozialisten, die Englander- und „Miesbacher Anzeiger“-Leute in München sind ihrem Wesen nach nichts anderes als die „Faschi“ in Rom, Mailand, Bologna oder die „Erwachenden Ungarn“ in Budapest. Es ist das System der Uspeltigung der Straße gegen Sozialismus, Demokratie, Friedensgesinnung, es ist die planmäßige Ausnutzung schlechter Masseninstinkte gegen alle diejenigen, die das Ideal einer besseren Menschheit im Herzen tragen. Vor den Lenkern solcher Kräfte hat jetzt die bayerische Regierung Lachenfeld kapituliert, die früher einmal — im Gegensatz zu Kahr — gerade auch die reaktionären Kräfte der Unordnung niederhalten wollte.

Man muß die Dinge in diesem allgemeinen europäischen Zusammenhang sehen, um den partikularistischen Einschlag der bayerischen Widerstandsbewegung nicht zu überschätzen. Es handelt sich bei dem ganzen Spiel wirklich nur in allerletzter Linie um die Frage des Zentralismus und der Selbstverwaltungsrechte Bayerns. Der durch die partikularistische Agitation geschürte Haß gegen Berlin ist nur ein Mittel, und nicht einmal das wichtigste, zur Aufhebung der Bauern, zur Mobilisierung der Dorfstärke. Die vielfach nördlich des Rheins behelmten Drahtzieher bekämpfen die neue Reichsregierung nicht deshalb, weil sie angeblich Bayerns Rechte beschneidet, sondern weil sie der Unterhöhnung der Republik ein Ende bereiten will. Als diese Kreise seinerzeit im Frühjahr 1919 nach Niederwerfung der Bayerischen Republik beim Berliner Reichswehrministerium mehr für ihre Zwecke zu erreichen hofften, als beim bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann, da konnte ihnen der Einfluß preussischer Zentralstellen und preussischer Befehlshaber gar nicht groß genug sein. Gerade so wären sie heute gestimmt, wenn ihre Aktien in Berlin besser und in München schlechter ständen.

Italien und Ungarn sind siech am Faschismus, und für sie ist noch keine Möglichkeit der Heilung zu sehen. Zum Glück liegen die Dinge in Bayern günstiger. Das bayerische Volk wird in seiner großen Mehrheit das nicht billigen und nicht mitmachen, was seine Regierung jetzt beschlossen hat. Aber freilich: eine Auflehnung gegen die Politik des Verfassungsbruchs und der Reichsverleugung wird erst möglich, wenn die Massen begreifen, um was es sich handelt. Die Aufführung durch Versammlungen und Presse der sozialistischen Opposition geht für sich allein nicht rasch genug in einem bäuerlichen Lande, wo vielerorts der Leser eines sozialdemokratischen Blattes noch als Teufelsbraten gilt. Weithin sichtbare Taten der Reichsregierung und der Reichsparteien, Maßnahmen, die auch die reaktionäre Presse nicht totschweigen kann und die für sich selbst sprechen, sind nötig, um das Nachdenken hervorzurufen, das zur Gesundung führt.

Die Reichsregierung muß nicht bloß erklären, daß die verantwortlichen bayerischen Stellen einen Verfassungsbruch begangen haben, sondern sie muß das bayerische Ministerium auch als verfassungsbrüchig behandeln. Es kann zweckmäßig oder sogar nach der Rechtslage geboten sein, den Verfassungsbruch noch ausdrücklich durch das Reichsgericht feststellen zu lassen; juristische Sicherung des eigenen Standpunktes ist ja für das Reich unbedingt erforderlich. Aber wenn dann die Widerfestigkeit noch fortbauert, muß mit jeder Überhaupt nur denkbaren Energie durchgegriffen werden. Die öffentliche Meinung Bayerns wird nur dann den begangenen Verfassungsbruch als etwas Unerhörtes und nicht zu Duldenes empfinden, wenn die Reichsregierung durch außerordentlich scharfe Maßnahmen ihre die Schwere der Rechtsverletzung zum Bewußtsein bringt.

Es kann sein, daß die bayerische Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien noch rasch, ehe eine wirksame

Auffklärung möglich ist, sich durch Neuwahlen zum Landtag ein scheinbares Vertrauensvotum des bayerischen Volkes holen wollen. Diese Absicht zu durchkreuzen, liegt in der Hand der deutschen Zentrumspartei. Die heute maßgebende Partei Bayerns, die Bayerische Volkspartei, hat sich bekanntlich vom Reichszentrum abgespalten; das Zentrum aber hat es bisher in der Hoffnung auf Wiedervereinigung verniedert, ihr in Bayern eigene Kandidaten entgegen zu stellen. Wählt das Zentrum mit dieser Zurückhaltung, tritt es unter der Parole: „gegen Morderschlag und für Reichseinheit“ der Bayerischen Volkspartei entgegen, dann fällt diese auseinander. Dann nämlich begreifen ihre Wähler, selbst wenn die Wahlvorbereitung noch so kurzfristig oder durch feilschenden Terror behindert sein sollte, daß die bayerische Regierungspolitik nichts anderes bedeutet, als Verrat am Reich und Großzüchtung blutiger Gewalttaten, daß keine Politik antinationaler und widerchristlicher sein kann als diese. Noch klarer freilich könnte das Volk urteilen, wenn es nicht am Anfang, sondern am Ende des Konfliktes nach dem unvermeidlichen Zusammenbruch der heutigen Politik befragt würde. Darauf hinzuwirken muß deshalb das Ziel der bayerischen Republikaner sein.

Es wird nicht an Leuten fehlen, die auch jetzt noch von Versöhnung und Verständigung reden und dafür einreden, daß die Reichsregierung den bayerischen Widerstand auf dem Verhandlungswege durch Konzessionen überwinden soll. Diese Taktik wäre im Augenblick völlig falsch und würde nur Zweifel daran erwecken, daß die deutsche Republik sich selber ernst nimmt. Wozu muß der Trost derer gebrochen werden, die sich gegen das Reich auflehnen, dann soll man den Verführten und Verheßten in Bayern durch die Tat zeigen, daß es nicht auf eine „Verpreugung“ abgesehen ist. Jetzt aber gilt es, die Autorität des Reiches durchzusetzen, um jeden Preis und auf jede Gefahr. R. C.

Der Stand des Konfliktes

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreibt: Die aus München vorliegenden Pressemitteilungen sind äußerst optimistisch gehalten und erwecken den Eindruck, daß der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern bald aus der Welt geschafft ist. Wir würden es nur begrüßen, wenn die kommenden Tage eine entsprechende Schlichtung bringen würden. Augenblicklich sind wir auf Grund unserer aus zuverlässiger Quelle fließenden Informationen nicht in der Lage, den von München aus verbreiteten Optimismus ohne weiteres anzuerkennen. Es scheint zuerst noch sehr zweifelhaft, daß die Bayerische Volkspartei gemäß dem Wunsch des Reichspräsidenten und der Reichsregierung einer Aufhebung der bayerischen Notverordnung zustimmen wird. Hierfür werden die verfassungsrechtlichen Gründe angeführt, die nicht im geringsten schlagend sind und auf die eingegangen werden nicht vorzuziehen.

Zurückbleibt die bei einer ablehnenden Haltung der bayerischen Regierung die Entwicklung der Angelegenheit folgendermaßen gestalten:

Der Reichspräsident, der bisher den bayerischen Ministerpräsidenten in einem persönlichen Schreiben um die Aufhebung der Verordnung gebeten hat, wird zunächst auf Grund des § 48 der Reichsverfassung die Aufhebung der Notverordnung durch die bayerische Regierung verlangen. Kommt Bayern diesem Verlangen nicht nach, dann wäre der nächste Schritt die Anrufung des in der Reichsverfassung vorgesehenen Staatsgerichtshofes. Der Staatsgerichtshof hat aber nicht die Rechtsmäßigkeit der bayerischen Verordnung zu prüfen, sondern festzustellen, daß der Reichspräsident auf Grund der Reichsverfassung die Aufhebung der bayerischen Notverordnung verlangt hat, daß diesem Verlangen entsprochen und daher die Verordnung aufgehoben werden muß. Der Vollzug dieser Entscheidung des Staatsgerichtshofes liegt beim Reichspräsidenten, der also erst nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes die Verordnung der bayerischen Regierung aufheben wird.

„Miserere“ auch in Bayern?

Die Mitglieder der Bayerischen Volkspartei haben in dem bayerischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: Die bayerische Staatsregierung wolle bei der Reichsregierung vorstellig werden und veranlassen, daß das Ministerium für Bayern zum Umlagegesetz nach Maßgabe der Erneuerungsbillie entsprechend herabgesetzt wird. Bei Begebung des Landesumlagegesetzes ist gleichfalls der Erneuerungsbillie zu berücksichtigen.

Es ist gewissermaßen auch in Bayern „Miserere“? Uns scheint — und wir haben Anhaltspunkte dafür —, daß nicht nur

die bereits erfolgte Herabsetzung der Umlage in der Rheinprovinz, in Rheinpreußen und in der Rheinpfalz, sondern auch die jetzt von der Bayerischen Volkspartei geforderte Reduzierung des Umlagebetrags für die bayerischen Landbestände politisch den Motiven entspringt, die auf die „Vaterlandsliebe“ gewisser Agrarierkreise kein gutes Licht werfen. Wir verlangen von der Reichsregierung, daß sie nicht ohne weiteres allen Anträgen auf Herabsetzung des Umlagebetrags stattgibt, sondern zunächst die Ertragshöhe der Antragssteller einer genauen Revision unterzieht und sich von sogenannten „Mißernten“ vor allem überzeugt!

Erdolung der Dolchstoß-Legende.

In der deutschnationalen Legende vom „Dolchstoß“ in den Rücken des Feldherren“ spielt eine Hauptrolle das angebliche Zeugnis des englischen Generals Maurice; dieser soll bald nach Beendigung des Krieges ausgesprochen haben, daß Deutschland im Herbst 1918 nur dem „Dolchstoß der Heimat“ erlegen sei. Oberst Schwertfeger veröffentlicht jetzt in der „Korrespondenz für Politik und Geschichte“ die folgende Äußerung des Generals Maurice:

„Ich habe niemals an irgend einer Stelle der Meinung Ausdruck verliehen, daß der Kriegsausgang, so wie er sich abgepielt hat, der Tatsache zu verdanken sei, daß das deutsche Heer von dem deutschen Volk rückwärts erdolcht worden sei. (Dolchstoß der Heimat.) Im Gegenteil habe ich immer die Meinung vertreten, daß die deutschen Heere an der Westfront am 11. November 1918 aus militärischen Gründen eines weiteren wirksamen Widerstandes nicht mehr fähig waren. Ich habe gesagt, daß wenn man dem deutschen Heere Zeit gelassen hätte, sich zu erholen, dies dann wahrscheinlich den Kampf noch verlängert haben würde, daß aber eine endliche Niederlage unermesslich war. Diese Anschauungen, die ich in meinem Buche „Die letzten vier Monate“ („Last Four Months“) ausgedrückt habe, halte ich aufrecht und habe sie immer aufrecht erhalten.“

Die Erklärung des Generals Maurice hat Oberst Schwertfeger in Original vorgelesen. Schwertfeger bemerkt dazu, daß es sei danach nicht mehr zulässig, Maurice als Betrüger und Träger der Auffassung vom „Dolchstoß der Heimat“ in Anspruch zu nehmen. Es bleibt also für die deutschnationalen Märchenzähler nichts mehr übrig als die Zeugnisse, die sie selber mit Mühe und Not beibringen und die doch alle nichts beweisen.

„Nie wieder Krieg“-Rundgebungen.

Zahlreich der wachen Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruchs veranstalteten der Aktionsausschuß „Nie wieder Krieg“ gemeinsam mit dreißig anderen Verbänden in über 250 deutschen Städten, so auch in Berlin, Friedensdemonstrationen. In Berlin hatten sich Zehntausende eingestellt. Zunächst Schauspieler brachten einen Prolog, worauf von dreißig Rednern Ansprachen gehalten wurden. In diesen wurde hervorgehoben, daß die Gefahren in der ganzen Welt die gleichen seien, da der Friede noch nicht eingeleitet ist. Die Parole der Kriegsgegner müsse für die nächsten 50 Jahre lauten: Wachsamkeit und Alarmbereitschaft. Nur der einheitliche Wille der Völker könne aus dem Gumpel der Nachkriegszeit in eine bessere Zukunft führen. Nur ein republikanisches Deutschland, in dem der Schwerpunkt links liege, könne seinen Aufgaben gerecht werden. Bei der zur Jahreswende zu erwartenden Reichspräsidentenwahl werde die mitgliederversammlung der Aktion alles daran setzen, um zum Ziele zu gelangen. Möge jeder Republikaner und Kriegsgegner daran denken!

Ausgabe von Grahmünzen.

Der Reichstag hat durch Gesetz vom 26. Mai d. Js. die Ausprägung von Grahmünzen im Nennwert von 1, 2, 3 und 5 Mt. beschlossen. Ueber Inhalt der Münzen und ihre Metallzusammensetzung hat nach § 1 des Gesetzes der Reichsrat zu befinden. Dem entsprechend ist in der Sonnabend-Sitzung des Reichsrats der Beschluß gefaßt worden, zunächst 1, 3 und 5 Mark-Stücke auszugeben. Der Durchmesser der 1 Mark-Stücke beträgt 25,5, der der 3 Mark-Stücke 28 und der der 5 Mark-Stücke 31 Millimeter. Die Münzen bestehen aus Aluminium mit einem Zusatz von etwa 1 v. H. Kupfer. Die 5 Mark-Stücke enthalten außerdem einen am Rande sich erhebenden dünnen Kupferkern. Die 1 und 3 Mark-Stücke werden im getrippten Ringe, das 5 Mark-Stück im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, der die verteilte Aufschrift: „Deutsches Reich, Fünf Mark“ trägt. Die Schriftreihe trägt bei allen drei Münzarten innerhalb des aus einem flachen Säbchen mit Perlenkranz bestehenden äußeren Randes in lateinischen Buchstaben die Umschrift „Deutsches Reich“. Bei dem 5 Mt.-Stück stehen in wogender Linie auf einem unten durch eine Linie abgegrenzten glatten Felde die Worte: „Fünf Mark“. Bei den 1 und 3 Mt.-Stücken wird im Interesse einer erleichterten Unterscheidung die Wertbezeichnung durch Zahlen ausgedrückt. Die Jahreszahl wird bei den 5 Mark-Stücken unter der Linie, bei den 1 und 3 Mark-Stücken direkt unter dem Wort „Mark“ angebracht. Unter der Jahreszahl findet das Münzzeichen Platz, verziert durch zwei Ährenstängel (Zweige mit je einer Ähre). Die Schaufseite zeigt den liegenden Reichsadler (Entwurf von Professor Walter-Röhden) mit geschlossenem Gefieder und nach rechts gewendetem Kopf.

Die Ausgabe der ersten Münzen ist für den 11. August d. Js. vorgesehen. Zur Erinnerung an die hiermit zeitlich zusammenfallende dritte Wiederkehr des Verfassungstages werden die ersten zur Ausgabe gelangenden 3 Mark-Stücke auf der Schaufseite einen Hinweis auf den Gedächtnisstag erhalten.

Eine Breitscheid-Rede in Paris.

Die französische sozialistische Partei veranstaltete zum Jahrestage der Ermordung Jaurès eine Gedächtnisfeier, an der der Reichstagsabgeordnete Breitscheid für die deutschen und der ehemalige belgische Minister Anseele für die belgischen Sozialisten teilnahmen. Breitscheid sprach französisch. Die große Halle Frankreichs in der Welt, so führte er aus, müsse eine demokratische sein. So wollte es Jaurès. Die französische Demokratie gebrauche einen französischen, der Franzose von ganzem Herzen sei, doch Deutschland verleihe. Nachdem Breitscheid von den Gefahren der deutschen Gegner der Republik gesprochen hatte, sagte er, diese Gefahr werde um so größer sein, je weniger man im Ausland einsehen wolle, daß die Alldeutschen ebensoviele Deutschland seien, wie Leon Daudet Frankreich. Die Gefahr höre auf, zu bestehen, wenn durch andere Deutschland unterstützt werde. Jaurès erkannte, daß der beste Verbündete des deutschen Nationalismus der französische Nationalismus sei. Der deutschen Republik dürfe das Leben nicht schwer gemacht werden. Die Leistungsfähigkeit Deutschlands werde um so größer sein, je mehr es ermutigt werde. Es sei nicht schwer, zu verstehen, daß dieses Volk sich nicht ermutigt fühle, wenn es den Eindruck habe, daß es sich nicht mehr erheben dürfe, und daß man es in Land zerreißen wolle, sei es am Rhein, sei es in Bayern. Obwohl er nicht behaupten wolle, daß die französische Regierung solche Absichten habe, Breitscheid sprach doch von der Notwendigkeit des Wiederaufbaus der ehemaligen Kampfbünde. Wer, wie er, die verarmten Gebiete gesehen habe, kenne ihre Wunde, aber er vermüde auch, alle französischen Abgeordneten könnten das Glend der deutschen Arbeiter und das ihrer Verhältnisse kennen lernen, unter dem die deutschen Kinder aufwachsen.

Was die englische Opposition fordert.

Der englische Arbeiterführer Thomas sagte in einer Rede in Rayton u. a., die Lage in Deutschland sei mehr als gefährlich. Wenn die Kommunisten oder Monarchisten ans Ruder kämen, so würde die Zivilisation und die Demokratie die Folgen zu tragen haben. Die Alliierten seien der vornehmsten politischen Frankreichs gefolgt; das habe zu dem gegenwärtigen Unheil geführt. Diese Politik müsse aufhören, nicht nur, weil sie zu einem Krieg führen würde, sondern weil es kein anderes Mittel gäbe, die große Arbeitslosigkeit in England zu beseitigen.

Der Dinstalberale.

Viscount Grey hielt gestern bei einer Rundgebung gegen den Krieg in Newcastle eine Rede, in der er u. a. sagte: Nur der Willensbruch und die in Europa geführte Fühllosigkeit des britischen Handels sei die Ursache der Wiederherstellung Europas. Leider sei die Reparationsfrage eine Quelle, die Uneinigkeit zwischen der britische und französische Regierung bringe; die Schuld an diesen Meinungsverschiedenheiten trage die Unannehmlichkeit der britischen und der Starlina der französischen Politiker. Die öffentliche Meinung in England sei für eine großmütige Regelung.

Die Nachfolge Lenins.

Der Reichstagsabgeordnete „Dr. Geyre“ hatte Gelegenheit, die letzten Mitteilungen über den Gesundheitszustand Lenins nachzuprüfen; Danach ist die letzte Berufung der ausländischen Ärzte tatsächlich durch einen zweiten leichten Schlaganfall Lenins veranlaßt worden. Es ist zu befürchten, daß ein dritter Schlaganfall den Tod herbeiführen würde. Der Zustand des Patienten ist als durchaus ernst zu betrachten. Die Meldung von seiner Überführung in einen Kurort der Krim oder des Kaukasus bestärken sich nicht. Lenin wohnt zurzeit auf dem Lande in der Umgebung Moskaus und nimmt an den Staatsgeschäften keinerlei Anteil. Als Nachfolger Lenins wird von linkskommunistischer Seite für Bucharin, von rechtskommunistischer für Stenmaloff gearbeitet. Stenmaloff, der an der Spitze des Volkskommissariates für Gesundheitswesen steht, ist ein naiver Freund Lenins, Anhänger der neuen Wirtschaftspolitik, ein aufwärts gerichteter erprobter Kommunist in mittleren Lebensjahren; in der Jarenzeit lebte er als Emigrant im Ausland. Auf Rykow, der augenblicklich als Stellvertreter Lenins fungiert, haben die Sowjetführer sich auf dem Kommunistenwege zeitweilig geeinigt.

Eine Bestätigung der französisch-russischen Sonderverhandlungen.

Der Führer der radikalen Partei, Herriot, hat einem Vertreter der Presse gegenüber in Lyon eine Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß er von der französischen Regierung beauftragt worden sei, ob er bereit sei, als ihr Vertreter nach Rußland zu gehen, um für die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland zu arbeiten.

Zölibat.

Roman von Joh. Herz.

46] (Nachdruck verboten.)
Sie nahm Schmeicheleien nicht anmerken entgegen, erstarrte sie an dem Gedank, in dem ihre Schönheit auf die Sinne der Männer wirkte, und war nicht blind gegenüber den Forderungen ihres Blutes, die sie manchmal in schwüle Stunden leitete, ohne daß sie sich verlor, so sehr sie manchmal vor der übermächtigen Macht des geheimnisvollen Drängens zitterte. Das hing vom Grunde ihres Empfindens auf, revolutionär sie durchdringend und ihr Denken in den Strudel eines weltlosen Begierens tauchend. Sie rang sich stets daraus wieder empor, ein müder Sieger, der vor der nächsten Schlacht zitterte.
Das Leben in ihrer Jugend liebte, freute sie erreichbaren Freuden entgegen, daran nicht gehindert von den Eltern, die ihrer Klugheit vertrannten. Sie liebte einmal, als Kooperator Erb in einem wenig glücklich gewählten Kostspiel den Tanz vertriebe.
Es war an einem der Abende, an denen sie sich im Heim des gemeinsamen Freundespaars trafen und für kurze Zeit allein im Zimmer weilten. Philippine bemerkte:
„Herr Kooperator, das ist doch nicht Ihr Ernst? Tanzen Sünde? Für einen Mann opfern ich mein Seelenheil.“ Sie empfand, im Beisein des Priesters zu weit gegangen zu sein, sich rathlos verbeugend: „Das heißt, ich liebe den Tanz leidenschaftlich.“
Erb ging über den Hinweis auf die leichte Seelenopferung hinweg und verzog nur die Unberührtheit mit seinem Spott, als er sagte:
„Leidenschaft bei Herrn Wälden Lebensstraßen?“
Sie wich mit einem Gemeinplatz aus, konnte sich aber durch Tage nicht dem Verstande entziehen, keine Frage als eine zerstückte Annäherung zu denken.
Als hätten sie damit Hindernisse hinweggeräumt, die einem direkten Gespräch — nicht wie früher über die Fremde hinweg — im Wege standen, plauderten sie häufiger, wenn sie in Reihens Heim einlangten, ehe der Sekretär heimgekehrt und Herrn Hermann in der Küche tätig war.
Ein Buch über die Ehe, das Philippine unabsichtlich eines Abends vor sich liegen hatte, führte sie in ein gedankvolles

Gespräch über Mann und Weib und die verschieden zu bewertende Literatur darüber.
Erb wunderte sich, ein derartiges Buch in der Hand Philippines zu sehen. Viele fragte, erkundete über die bei dem Priester zu findende angelegene Prüderie:
„Warum soll man Mädchen ein Gebiet fern bleiben, dem wir unter Sein verbannt und in dem zwei Drittel unseres Lebens als Bestimmung spielen?“
Erb verzog es, im Beantworten der Frage ihrem Blick zu begegnen, der — er fühlte es in sich feigerader Bejahungheit — auf ihn rathlos, gleich der Stimme ließ und jähend:
„Die Ekte verlangt es.“
„Die durch Jahrhunderte vererbte Gewohnheit, Herr Kooperator, die aus modernen Menschen unerträglich bänkt. Sie hält mit unheimlichen Fesseln über das Leben im Widerspruch und, was die Hauptsache ist, zeigt sich als ein Schädling des menschlichen Glückes. Ich verleihe, daß Sie anders sprechen müssen, aber anders denken können Sie nicht. Das ist meine Überzeugung.“
Erb zwang sich zu Einwendungen, die in der Unfähigkeit nicht münden waren. Philippine erkannte dies und erwiderte fest:
„Ich erachte es als Pflicht jedes Menschen gegen sich selbst, darüber unterrichtet zu sein.“
„Und führt die Lehre solcher Bücher nicht in einen Konflikt mit gewissen — nun mit Empfindensthäten des weiblichen Geschlechtes?“
„Wenn wir Gefährten kennen lernen, vor denen man sich hüten kann? Herr Kooperator, das ist veraltete Bergangenheit, die im Leben der Gegenwart keine Geltung besitzt. Wir sind eben andere Menschen geworden, nicht aus uns selbst, sondern durch die Verhältnisse.“ Die Ertrübende sagte: „Um was ein Beispiel zu wählen. Was trägt doch heute keine Mitternachts mehr, warum nicht? Es bedarf keiner Antwort. Ich halte es für einen der größten Fehler der Religionen, diese unnötige Veränderung nicht zu sehen, ihr nicht Rechnung zu tragen.“
Der Kooperator verteidigte den Standpunkt der Kirche in den Hauptzügen der Eiteltheilteure. Was sie als Sünde bezeichne, gelte in dem Beweiser weißens vor dem Reiche des Jenseitigen und am weitern Rinken derer der Hölle. Er führte das Beispiel Heiligers an und jeder vielen unglücklichen ledigen Weiber, die durch den Ehebegriff vor dem Mann und vor dem jählichen und wirtschaftlichen Glend geschützt würden.

Keine Sünde, in deren Bekämpfung nicht das Leben selbst vor Ausföhrungen bewahrt würde.
Derartige Gespräche waren geeignet, die anfänglich belächelte Sache zu mildern und eine Vertraulichkeit zu erzeugen, aus der seitens Erbs ein wärmeres Empfinden auf Philippine überging. Es verriet sich in den vielen kleinen Dingen des Beisammenseins, wenn er sich auch ängstlich bestrehte, es nicht erkennen zu lassen.
Philippine ging daran nicht teilnahmslos vorüber. Sie gab sich ohne Vorwürfe Rechenschaft über die Tatsache, daß Erb stärker auf sie wirkte, als je ein Mann bisher. Wenigleich keine Zurückhaltung mancher Klugheit einflößte, lebte doch darin eine mögliche Wärme, die nach einer baldigen Wiederholung des Beisammenseins begehrte, welchem inneren Forderung sie auch ohne Hemmnisse nachgab. Viele Züge des Kooperators, die Philippine mit ihrem analytischen Blick sorgfältig aufnahm, dünkten ihr den ihres Wesens gleich zu sein, vermählten sich desto leichter mit ihren Forderungen an den Mann. Sie schätzten auch die Gedanken ein, die sich ihr ob dieser seltenen und doch ausföhrlichen Sympathie naherten.
Philippine verfolgte lebenden Bildes das Annäheren der Zuneigung, ohne dagegen anzukämpfen. Sie dachte die Enttäuschung ganz klar, wenn sie den Priester beim Besuch der Freundin ab und zu nicht traf; auch das sie durchdringende stille Freuen, wenn er erschien und damit der Abend ein Beisammensein brachte, das Erinnerungen gab und das Fortspinnen angenehmer, ungeschätzlicher Träume.
Es kamen Tage, an denen beide Hände beim Begrüßen oder beim Abschiednehmen ineinander ruhen blieben, sich besuchend in dem Berühren und in der Wärme, die von ihnen in das Blut floß. Dann begannen die Augen in leuchtigen glühigen Nächten zu leuchten, das hindurchstrahlte in traumlose Fernen, Raum und Zeit vergehend. So eigenartig war dieses Schüberlassen, daß es in beiden als unangelegentliches Frieden erdichte und sie sich diesen Gefunden erwarungsvoll entgegenstimmten.
Philippine erkannte früher als der Priester, daß die Neigung nicht Freundschaft war, sondern Liebe, das reine kindliche Herzensleben des reifen Menschen, das Wälden des Lebensbaumes in den leuchtigen Wälden der Empfindungswelt. Sie erlief darüber nicht, sondern zog sich ein wenig zurück, um sich nicht unnützes Leid zuzufügen.
(Fortsetzung folgt.)

Die russischen Konzessionsangebote.

Die Sowjetregierung hat den Antrag auf Konzessionen vorgelegt, die den Auslandskapitalisten von der Sowjetregierung vorgelegt wurden.

Es sind folgende Konzessionen:

1. **Waldkonzessionen.** Im europäischen Rußland sind insgesamt für die Konzessionsabteilung 33 Rayons vorgelegen, die an den Ufern der folgenden Flüsse liegen: Kem-Wjga, Komda, Kerezi, Kem, Kutole, Onba und Wjga, Murman-Kantakasska, Sum-Wjga, Moskowskaja, Sowotla-Ruloff, Udrol-Wascha, Iki-Jolma, Pelschora, Sojoff, Uhta, Ustjano-Schapanal, Suchona, Obere Pelschora, Wjnegra-Dwina, Wjga, Onega, Wjotjgra, Borowitsch, Cholm-Kowatsch, Woretsch-Berisha, Ithagobolschka, Suda, Samoljje, Schartanow, Bonoilow, Kerjensk, Kalanik, Krasnow-Rohschalk, Wjshera, Nikolo-Pawdinsk, Werschoturie, Stroganow, Brajlow-Trubtschew, Saksurje - insgesamt umfasst diese Waldkonzessionen ein Gebiet von 20 385 000 Dessjatinen. Im Kaukasus 200 000 Dessjatinen und in Sibirien 1 280 000 Dessjatinen.

2. **Papierindustrie.** Konzessionen auf dem Gebiete der Papierindustrie sind den Ausländern im Petersburger, Gomele, Kiemer, Wjga, Wolynier, Kamenker Rayon vorgelegt. Hier sind bereits vorhanden.

Die Gründung neuer Unternehmungen auf dem Gebiete der Papierindustrie sind in folgenden Rayonen empfohlen worden:

a) Im Rayon des Flusses Käm (zusammen mit Waldkonzessionen),
b) Im Kottlasrayon, in den Rayonen von Archangelsk, Wjga und Kuban.

3. **Zuckerindustrie.** Für die Erstellung von Konzessionen auf dem Gebiete der Zuckerindustrie sind 5 Gruppen vorgelegt:

- a) Nord-Kursk,
- b) Süd-Kursk,
- c) Trojtskaja,
- d) Sljuzk und
- e) Smjema.

Die für die Konzessionsabteilung in oben erwähnten Rayonen aufzubauenden Fabriken samt Maschinenausstattung kosteten in der Vorkriegszeit 48 210 000 Rubel. Die Gesamtproduktion derselben erreichte während der Vorkriegszeit 17 839 500 Pud pro Jahr.

4. **Zementindustrie.** Eine große Anzahl Zementwerke, deren Aufbau 92 Millionen Rubel (vor dem Kriege) kostete und deren Produktion 11 700 000 Fässer pro Jahr umfaßt, wird den Auslandskonzessionären unter der Bedingung auf eigene Kosten die nötigen Reparaturen vorzunehmen, zur Verfügung gestellt. (Kursk).

5. Chemische Industrie:

a) **Phosphatindustrie.** Es werden von der Sowjetregierung den ausländischen Kapitalisten Phosphatwerke in Wjsta und Kineschma, sowie eine Superphosphatfabrik in Wjga vorgelegt. Außerdem können im Gouvernement Wjatka große Phosphatlager neu ausgebeutet werden.

b) **Stichtoff-Fabrikation.** Es werden den Ausländern drei Fabriken vorgelegt: 1. am Donjez, im Gebiete von Wjstschans, 2. im Gebiete von Wjstsch-Nowgorod, 3. in Schudowo.

c) **Spezielle chemische Industrie.** Es wird in erster Linie dabei die größte chemische Fabrik in Rußland und zwar die Tentelewerke in Petersburg genannt. Dann werden als Konzessionsobjekte vorgelegt: eine Sodafabrik und eine chemische Glasfabrik am Flusse Donjez, eine Sodafabrik in Slawjansk, eine chemische Glasfabrik in Wjwenhof.

d) **Elektrotechnische Industrie.** Die Sowjetregierung beabsichtigt einen einzigen Trust dieses Industriezweiges mit Teilnahme des ausländischen Kapitals zu gründen. Wenn dies nicht möglich ist, so werden 7 Konzessionen vorgelegt (für die Industrie mit Starkstrom):

1. die ehemalige Fabrik von Siemens & Schuckert in Petersburg („Elektrosila“) zusammen mit den Seifabriken in Petersburg. Es müssen nach dem Vorschlag der Sowjetbehörden 20 Millionen Goldrubel ausgegeben werden, um die Produktion auf die Vorkriegeshöhe zu bringen;
 2. die Fabrik für elektrische Glühlampen Swetlana in Petersburg;
 3. die Fabriken der ehemaligen Aktiengesellschaft Djanamo zusammen mit der Seifabrik Aljejew in Moskau. Damit die Produktion die Vorkriegeshöhe erreicht, müssen 15 Millionen Goldrubel investiert werden;
 4. die Fabrik „Wet“ (ehem. A. E. G.) in Charkow, zur Übernahme einer Konzession ist es notwendig, 9 Millionen Rubel zu investieren;
 5. die Akkumulatoren-Fabriken „Lybor, Rez und Tem“ in Petersburg. Zur Übernahme dieser Konzession muß ein Kapital von 4 1/2 Millionen investiert werden;
 6. eine Konzession zum Bau einer neuen Fabrik der elektrischen Glühlampen in Zentralrußland;
 7. eine Konzession zum Bau einer großen Fabrik für den technischen Bedarf der Elektroindustrie.
- Für die elektro-technische Industrie mit Schwachstrom werden folgende Konzessionen empfohlen: die Fabriken Siemens, die Fabrik Ertikon in Petersburg, die Telephongesellschaft in Moskau und die Telephon- und Telegraphenfabrik Hejler.

e) **Landwirtschaftliche Konzessionen.** Die russische Regierung beabsichtigt einzelnen Personen, sowie Genossenschaften Ländereien in solchen Gebieten als Konzessionen zu übergeben, in denen nur eine geringe Bevölkerung vorhanden ist und in denen die Ländereien zu Kolonisationszwecken in nächster Zukunft benutzt werden können.

Konzessionen, die den Zweck haben, die Kolonisation zu fördern, beabsichtigt die Sowjetregierung an den neu zu bauenden Eisenbahnstrecken in Süd-Sibirien am Ural, sowie an der Strecke des Semipalatinsk-Wegs und Werny-Urga zu übergeben.

Eine Konzession, die spezielle Irrigationsziele sowie Trockenlegung von Sümpfen verfolgt, wird in der sogenannten „Golodnaja-Step (Turlenka)“ vorgelegt. Eine Trockenlegung von Sümpfen soll an der Mündung des Flusses Kuban (eine Fläche von 300 000 Dessjatinen) vorgenommen werden.

Dann sollen Konzessionen übergeben werden, die speziell den Anbau größerer Steppenflächen mit Hilfe moderner Hilfsmittel bezwecken sollen. Für diese Art von Konzessionen werden von der Sowjetregierung dem ausländischen Kapital 4 Millionen zur Verfügung gestellt. Außerdem werden größere Steppenflächen als Konzessionsobjekte vorgelegt, in denen Viehzucht in größerem Umfang betrieben werden soll.

sich auf 25 316 Betriebe mit 1 992 463 Beteiligten. Davon waren 1 743 299 Verbandsmitglieder. Ein Teil der Beteiligten ist dabei jedoch mehr als einmal gezählt worden, da diese an mehreren Bewegungen teilnahmen. Nach Berücksichtigung dieses Umstandes ergibt sich, daß die Bewegungen sich auf 9864 mit 740 839 Beteiligten erstreckten. Von diesen waren 682 427 Personen organisiert. Erreicht wurde für diese Beteiligten eine wöchentliche Lohnerhöhung von 167,15 Mark. Am umfangreichsten waren die Lohnbewegungen im Gau Dresden, wo von 252 893 Verbandsmitgliedern 287 044 an den Bewegungen teilnahmen. Außer den Lohnbewegungen erreichten 645 Personen 2304 Stunden Arbeitszeitverkürzung in der Woche, 80 567 Personen bessere Bezahlung von Nacht- und Sonntagsarbeit, 90 186 bessere Ueberstundenbezahlung und 809 182 sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. Die Lohnbewegungen betrugen bis zu 5 Mark die Woche für 26 704 Personen und 250 bis 300 Mark für 65 Personen. Verhältnismäßig die größte Zahl der Beteiligten (715 833) erreichte eine Lohnbewegung von 50 bis 75 Pf. Dann kamen 888 313 mit 75 bis 100 Mark Lohnbewegung.

Die Zahl der Angriffsstreiks betrug 164. Diese erstreckten sich auf 204 Orte mit 586 Betrieben und 75 936 Beteiligten. Von diesen gehörten dem Deutschen Textilarbeiterverband 86 778 an, 3987 anderen freien Gewerkschaften, 7133 dem christlichen Textilarbeiterverband, 320 dem Gewerksverein (G.-V.) und 367 sonstigen Organisationen. 1351 Personen waren nicht organisiert. 161 Angriffsstreiks galt der Erreichung besserer Löhne. 144 waren erfolgreich, 18 teilweise erfolgreich und 1 erfolglos. Erreicht wurde für 78 Personen 78 Stunden wöchentliche Arbeitszeitverkürzung, für 71 186 Personen 4 000 707 Mark Lohnbewegung die Woche und für 44 918 Personen sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen.

33 Abwehrstreiks erstreckten sich auf 89 Orte mit 94 Betrieben und 19 981 Beteiligten. Davon gehörten 9433 dem Verband an, 476 anderen freien Gewerkschaften, 723 dem christlichen Verband, 97 dem Gewerksverein und 51 sonstigen Organisationen. 201 waren nicht organisiert. Ursache war in 11 Fällen Mißregelung, in 10 Lohnföhrung, in 3 das Ansehen, aus der Organisation auszutreten und in 9 sonstige Gründe. Erfolg hatten 27 Abwehrstreiks, 5 teilweise und 1 war erfolglos. Für 5224 Personen konnten wöchentlich 154 036 Mark Lohnföhrung abgewehrt werden, für 8933 Personen andere Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. Außerdem wurden noch erreicht für 5378 Personen 256 307 Mark Lohnbewegung in der Woche und für 9888 sonstige Verbesserungen.

40 Bewegungen führten zur Aussperrung in 33 Orten und 281 Betrieben mit 59 200 Personen. Davon gehörten 52 525 dem Verband an, 1726 anderen freien Gewerkschaften, 4012 dem christlichen Verband, 766 dem Gewerksverein und 110 sonstigen Organisationen. 71 waren nicht organisiert. Aussperrt wurde in 31 Fällen infolge eines Angriffsstreiks, in 7 Fällen wegen verbotener Zusammenkünfte der Arbeiter, in 1 Fall wegen Nichtannahme einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und in 1 Fall aus sonstigen Gründen. 38 Aussperrungen verliefen erfolgreich, 1 teilweise erfolgreich und 1 erfolglos. Daneben wurden bei diesen Gelegenheiten für 52 331 Personen 3 865 132 Mark Lohnbewegung in der Woche und für 59 867 sonstige Verbesserungen erreicht. Für 59 293 Personen wurden Verschlechterungen abgewehrt.

Die Gesamtausgabe für Streiks und Aussperrungen betrug 34 320 601 Mark.

Waren schon im Jahre 1920 mit seinen 1102 Bewegungen ohne Streik und 925 468 Beteiligten nebst 104 Streiks und Aussperrungen mit 53 330 Beteiligten bis dahin die Höchstzahlen auf diesem Gebiete erreicht worden, so sind diese Höchstzahlen im vorigen Jahre wiederum übertroffen worden. Auch diese Leistungsprobe hat der Deutsche Textilarbeiterverband bestanden. Das war aber nur möglich durch die treue, hingebende Arbeit seiner Funktionäre. Wenn auch anzugeben ist, daß die Lohnbewegungen in vielen Fällen durch das Steigen der Teuerung mehr als aufgewogen worden sind, so braucht man nur die Frage aufzuwerfen, was aus den in Frage kommenden Arbeitern und Arbeiterinnen geworden wäre, wenn ihr Verband ihnen nicht zur Seite gestanden hätte.

Schiedspruch für das Buchbindergewerbe.

Der Streik im Buchbinder-Gewerbe hat damit seinen Abschluß gefunden, daß das Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs a. D. Woellendorf am 21. Juli folgenden Schiedspruch fällte:

1. Der Schlichtungsausschuß hält nur die Streitfrage über Arbeitszeit und Lohnfrage für eilig, wichtig und durchsichtig genug, um heute darüber zu entscheiden.

2. Mit sofortiger Wirkung und als Bestandteil des neu abzuschließenden Manteltarifs wird die regelmäßige Arbeitszeit von wöchentlich 48 Stunden allgemein eingeführt. Als Abfindung für diejenigen Arbeitnehmer, welche bisher auf Grund der Ziffer 3 des Manteltarifs das Vorrecht für längerer Arbeitszeit besaßen, wird die Differenz, sofern sie vom Arbeitgeber in Anspruch genommen wird, bis zum 30. September 1922 mit 25 Prozent vergütet.

Für die Zeit vom 21. Juli bis 19. August 1922 werden die Spitzlöhne (bisher 22,40 Mk.) um 8,50 Mk. erhöht. (Dieser Satz ist so errechnet, daß er die Spitzlöhnerhöhung für die Buchdrucker gemäß Abkommen vom 12. Juli 1922 annähernd erreicht.) Den Parteien bleibt es überlassen, die Staffellöhne selbst zu vereinbaren. Die Spezialarbeiter-Zulage wird auf 1 Mk., bezw. 50 Pf. erhöht.

Da beide Parteien sich dem Schiedspruch unterwarfen, trat man bereits am folgenden Tage zu weiteren Verhandlungen zusammen, die dazu führten, daß der Manteltarif in seiner alten Form wieder auf 1 Jahr verlängert wurde. Mit dem Schiedspruch ist ferner die 48stündige Arbeitszeit nunmehr endgültig durchgesetzt.

Neuordnung im Bekleidungsarbeiterverband.

Im Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Breslau, ist an Stelle der durch Verbandstagsbeschluss ausgeschiedenen Filialleitung und des Geschäftsführers Heinrich Baal, durch die Zentralleitung zur ordnungsmäßigen Fortführung der Verbandsgeschäfte eine provisorische Filialleitung berufen, der in vorant-wortlicher Weise der Gauleiter, Kollege Alois Walter, vorsteht.

Vereinbarungen sowie alle Amtshandlungen haben für die Organisation nur dann Verbindlichkeit, wenn sie von der eingewählten Filialleitung gebedt und von dem bevollmächtigten Geschäftsführer Walter genehmigt werden. In Kürze werden Branchensammungen durch Handzettel und Inzerate in der „Boiswacht“ einberufen werden.

Lohnbewegung der Gemeindearbeiter.

In Anbetracht der immer mehr zunehmenden Teuerung hatte der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter einen Antrag an den Magistrat eingereicht, um Bewilligung einer Aus-gleichszulage. Da der Verband mit dem Magistrat noch in einem laufenden Tarifverhältnis steht, gestatteten sich die Verhandlungen ziemlich langwierig. Am 26. Juli hatte nun die örtliche Schiedsstelle, die die Forderungen als berechtigt anerkannte, einen Schiedspruch gefällt. Am Sonnabend abend nahm eine Gemeindefabrikanten-Versammlung an diesem Schiedspruch Stellung. Kollege Biant, der die über-füllte Versammlung einen eingehenden Bericht von den Verhandlungen. Danach wurde dem Handwerker ein Stundenlohn von 1,25 Mark ab für den Monat Juli zugestimmt. Die Ange-klagten ein solcher von 1 Mark und den Ungelernten von 90 Pf.; hierzu kommen noch die Errechnungen des Lohnamtes. Nach einer längeren Aussprache wurde der Schiedspruch mit großer Mehrheit angenommen, nachdem vorher betont worden war, daß die bemittelte Zulage bei weitem nicht den bestehenden Teuerungsschwankungen angepaßt worden sei.

Aus der Provinz Schlesien.

Jugendleitertours für die mittelschlesische Arbeiterjugend!

Am 20., 21. und 22. Juli war es zum ersten Male möglich, die Funktionäre der mittelschlesischen Arbeiterjugend zu einem Kursus in Breslau zusammenzufassen. Daß damit zugleich einer bringenden Notwendigkeit Rechnung getragen wurde, bewies der starke Besuch. Aus 27 Ortsvereinen hatten sich 75 Teilnehmer zusammengefunden.

Der erste Vormittag brachte eine Aussprache über die Lage im Bezirk. Sie kann im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Trotz vieler und schwerer Aufgaben wird doch überall mit vielem Eifer und großer Liebe zur Sache gearbeitet. Nur deshalb ist es möglich, ein kühnliches Fortschreiten unserer Bewegung im Bezirk Mittelschlesien festzustellen.

Genosse Ollenhauer vom Hauptverband sprach am Nachmittag über die Geschichte der Arbeiterjugendbewegung. Er wußte uns ein klares Bild von der Entwicklung der Organisation zu geben und die Ursachen, wirtschaftliche und geistige Not klar aufzuzeigen, um am Schluß auf die großen Gegenwartsaufgaben der Arbeiterjugend, Heranbildung körperlich und geistig geländer, in jeder Beziehung wertvoller Menschen auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung, einzugehen.

Diesem ausgezeichneten, mit großem Beifall aufgenommenen Referat folgte ein zweites des Genossen Zimmer über praktische Jugendarbeit, soweit es die Veranstaltungen der Jugend anbetrifft. Hier konnte in Referat und Aussprache eine fülle wertvoller Anregungen für die Ausgestaltung der Vereinsarbeit gegeben werden.

Der zweite Tag brachte zwei Vorträge des Genossen Ollenhauer über „Organisation“ und über „Praktische Jugendarbeit“ unseres Verbandes, soweit sie im Verkehr mit Behörden, im Zusammenarbeiten unseres Verbandes mit anderen Organisationen oder in internationaler Beziehung geleistet wird. Hier ist es wohl allen Teilnehmern klar geworden, welche großen Aufgaben und welche Bedeutung in der Jugendbewegung ein Verband wie der unsere hat. Gleichzeitig wird jeder eingesehen haben, daß selbst die kleinste Arbeit gut und pünktlich erledigt werden muß, damit das große Ganze gedeihen kann.

Zwei sehr wertvolle Referate standen am Nachmittag auf dem Plan. Genosse Udelst sprach über „Körperlultur und Wandern“. Aus eigener Erfahrung konnte er der Jugend klar-machen, wie wichtig es ist, den Körper gesund und kräftig zu erhalten und in jeder Beziehung zu pflegen. Immer wieder konnte er aus eigenem Erleben anführen, welche zahlreichen Möglichkeiten gerade für die heutige Jugend dafür bestehen, welche Freude Schwimmen, Wandern usw. der Jugend vermitteln können und wie sie dem sogenannten „Vergnügen“ mit seinen schädlichen Folgen vorzuziehen seien. Für das gute Wandern gab er viele Anregungen und wertvolle Hinweise.

Im folgte Genosse Eggers mit einem Vortrag über „Bildungsarbeit“, der auf alle Hörer einen tiefen Eindruck machte. Ueber die materiellen Ziele hinaus zeigte er uns die Befreiung des Menschen als Endziel der sozialistischen Bewegung. Das kann nicht erreicht werden durch Gelehrs, sondern nur durch die so dringend notwendige Erziehungsarbeit an uns selber. Die Schmach des alten Systems, das den Arbeiter dem Vieh gleich-stellte, muß uns umfomehr Imporn sein, alles zu tun, um die Lücken in unserer Bildung, in unserem menschlichen Wert, auszufüllen und um auch der großen Schätze teilhaftig zu werden, die Dichter und bildende Künstler allen Menschen, nicht nur den Ästheten, zum Geschenk machen. Als Sozialisten müssen wir in erster Linie andere, bessere Menschen sein! Das war die Erkenntnis aus diesem eindrucksvollen Vortrag.

Den Tag beendete eine Veranstaltung der Breslauer Arbeiterjugend, die auch von Parteifreunden sehr stark besucht war und den Zweck haben sollte, den Kursteilnehmern zu zeigen, wie auch mit recht einfachen Mitteln sich manches Gute schaffen läßt und wie man durchaus nicht auf den vielen Reicht, der bei solchen „Festen“ bisher üblich war, angewiesen ist.

In der Aussprache über diese Veranstaltung am folgenden Vormittag konnte denn auch bis auf Kleinigkeiten nichts Wesent-liches kritisiert werden. Der Grundgedanke dieser Veranstaltung mußte als gut anerkannt werden.

Anschließend sprach Erich Ollenhauer über die „Bürgerliche Jugendbewegung“. Er gab uns Aufschluß über das Wesen und die Organisation aller sonst erst zu nehmenden Jugendverbände. Es kommt für uns nicht darauf an, den Gegner herunter-zurufen, sondern zu achten und auch ihm Lebensberechtigung zuzugestehen. Der große Entscheidungskampf wird auch nur große Gruppen der Jugend sehen und wird auf dem Boden bestimmter Weltanschauungen ausgefochten werden. Wer dann am sichersten gerät, darüber wird sich auch zu behaupten vermögen.

Mit herzlichem Dank verabschiedeten wir uns von Genossen Ollenhauer, der am frühen Nachmittag schon wieder die Rückreise antreten mußte; die Teilnehmer gaben dem Wunsche Ausdruck, ihn bald bei ähnlicher Gelegenheit hier wiederzusehen. Am Nachmittag sprach Genosse Veitert noch über Jugend-schulung und die heutigen gesellschaftlichen Bestimmungen. Zahlreiche Fragen der Teilnehmer bewiesen, wie notwendig und gut auch dieser Vortrag im Rahmen des Ganzen war. Im Schlußwort des Bezirksleiters konnte der Erfolg, den dieser Kursus zweifellos für unsere Bewegung bedeutet, noch gewürdigt werden. Mit dem Wiede „Dem Morgenrot entgegen“ fand die wertvolle Arbeit dieser drei Tage ihr Ende.

Der Sonnabend abend und Sonntag vormittag dienten noch dem geselligen Beisammensein und der Befestigung der neuen und schönsten Bauten Breslaus durch die Teilnehmer, so daß jeder gewiß den besten Eindruck von unserer Stadt mit nach Hause genommen hat. Nicht zum mindesten hat dazu auch die Gastfreundschaft vieler Parteigenossen beigetragen, die den Kursteilnehmern Quartier und oft auch Verpflegung gewährt haben; ihnen sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Desgleichen soll er hier nochmals allen Referenten zuteil werden.

Die Regierung, die kühnliche Geschäftsstelle für Schulent-fassensverwaltung, das Arbeiterparlament und die Jungsozialisten hatten ihr Interesse an unserer Arbeit durch Entsendung von Vertretern gleichfalls bekundet.

Cosel OS. Ein frecher Raubüberfall wurde in Lenschütz verübt. Dort drangen Banditen mit Gummiknüppeln und Handgranaten bewaffnet in das Kolonialwarengeschäft Rodalla ein, mißhandelten den Inhaber bis zur Bewußtlosigkeit und raubten ihm 20 000 Mark, Genuss- und Lebensmittel, eine Menge von Wäsche und einige Herrenanzüge. Die Bande kam in einem Auto aus der Richtung Kattow und fuhr wieder in der gleichen Richtung davon. Wir hoffen, daß die Sumpo ihre Ehre darin sehen wird, dieser Unsitte ein Ende zu bereiten. Scheinbar rekrutieren sich diese Verbrecher aus dem verpörrichten Selbstmord. Wenn jetzt nicht bald energisch durchgegriffen wird, wenn nicht anders, dann mit Hilfe des Landrats, so ist an eine Beseitigung der Verhältnisse überhaupt nicht mehr zu denken.

Hindenburg, Opfer des Reichstags. Ein kommunistischer Vorkang spielte sich am Donnerstag, nachmittags gegen 1 1/2 Uhr, in einem Kontor der Firma Gebrüder Maxus hier selbst ab. Der 19 Jahre alte Handlungsgehilfe Hans Hecht aus Reichen spielte dort mit einem Revolver, ohne gewußt zu haben, daß dieser geladen war. Aus Scherz schloß er die Waffe der Kassierin Frieda Bredel, Tochter des Lehrers B., an die Brust und drückte ab. Es trat ein Schuß, die Kugel drang dem Mädchen in die Brust und blutete. Zum Glück die Behälterkammer zusammen. Sie wurde in das Gemeindefrankenhaus geschafft, wo sie, ohne die Behandlung abzu-erlangen zu haben, nach kurzer Zeit verstarb. Hans Hecht aus dem Bureau hinaus und trägt sich ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Auch er wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er Verwundungen erlitten hat.

HOTELS

Hotel Monopol
Am Schloßplatz 2 · Telefon Ring 5665
Erstkl. Familien-Hotel in vornehmer, ruhiger Lage

Hotel Metropole
Ohlauer Straße 10/11 · Telefon Ring 7097
Haus I. Ranges · Dependence des Hotels Monopol
Besitzer: E. Schuster

Nord-Hotel
Gustav Biedel · Gegenüber dem Hauptbahnhof
Telephon Ring 7187—7190
Erstklassiges Familienhotel mit allen modernen Einrichtungen

Hotel „Vier Jahreszeiten“
Haus ersten Ranges
Gartenstraße 66/70

Hotel König von Ungarn
Bischofstr. 13 · Telefon Ring 714
Künstlerspiele
Täglich Fünfuhr-Tea mit Tanzvorführungen
Abends 8 Uhr: Erstklassiges Kabarett

Hotel Goldene Gans
E. Wiener
1. Haus im Mittelpunkt der Stadt
Junkerstraße 27/29 · Tel. Ring 688

Residenz-Hotel
Haus I. Ranges Dir. E. Scheller

Residenz-Café
am Tauentzienplatz
Täglich erstkl. Konzerte
Vornehmes Familien-Café

RESTAURANTS = CAFÉS

Haase-Gaststätte
Tauentzienplatz
und
Steins gutes Stübel
Vornehmstes und größtes Speisehaus des deutschen Ostens

B. K.
das Bier- und Weinrestaurant im Breslauer Konzerthaus
Gartenstraße 39/41

Conrad Kibling
Junkerstraße 15-17 · Königstraße 7-9
Kulmbacher Bierstuben
Bier-Großhandlung

Regina-Weinstuben
Kantorowicz-Likörstuben
Junkerstraße 9 = Eingang Dorotheengasse 3-5
Erstkl. Küche und Weine
Täglich Künstler-Konzert
Tel. R. 6 83

F. R. Lange
Weinhandlung
Likörstuben · Kaltes Biffett
Junkerstraße 14 · Telefon Ring 329
Vorzügliche Küche = Gut gepflegte Weine
Täglich: **Künstler-Konzert** ab 7 Uhr
Kapelle „Heller Ritter“

Café Geier
Gartenstraße Nr. 87
Familien-Lokal · Gute Musik

Konditorei und Café · E. Müller
Gartenstraße 4
am Sonnenplatz

„Seiler“ Pianos
Gartenstraße 53
Telephon Ring 3774

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz A. Ohne Gewähr

amburger & Co
DAS FÜHRENDE HAUS DER HERREN-MODEN
Durch eigene Fabrikation bieten wir jeder Konkurrenz in Bezug auf Leistungsfähigkeit die Spitze.

Herz & Ehrlich
KdH. Ges.
Gartenmöbel
Holz-Eisen-Rohr
Breslau 1

GEBR. BARASCH G.m. BRESLAU
Kaufhaus für Bedarfs- und Luxusartikel
Unsere Sonderabteilungen:
Verkehrsbüro · Photographisches Atelier · Erfrischungsraum
Ullstein-Schnittmuster und Modenhefte

Freiburger Bahnhof
Schreibzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; E = Ullzug; W = Weitzzug; S = Sonntag

Abfahrt	Ankunft
Richtung Hirschberg.	Richtung Hirschberg.
Dittersbach 4:40 10:15	Hirschberg 7:45 9:00 9:15 12:21
Görlitz-Berlin 4:53 6:56	Kohlfurt 11:45
Schreiberhau 5:58 E (Sonntag)	Görlitz 3:58
Görlitz 8:17 12:39	Königszell 6:18
Königszell 8:45	Berlin-Görlitz 6:42
Hirschberg 4:31	Dittersbach 8:58 S
Kohlfurt 6:25	Schreiberhau 11:28 E (Sonntag)
Vorortzüge.	Vorortzüge.
Canth 5:25 11:50 12:46 11:02	Canth 5:12 6:07 6:16 1:45 2:46 8:23 S
Schmolz 6:05 W	
Richtung Deutsch-Lissa.	Richtung Deutsch-Lissa.
Hbf. 6:16 7:57 11:42 2:06 7:14 8:48 11:19	Hbf. 4:12 8:45 10:42 1:33 5:15 8:22 11:28
Frh. Bhf. 5:25 W 6:26 W 12:35 W 1:46 3:55 W	Frh. Bhf. 5:15 W 6:26 W 7:36 W 1:36 W 2:45
4:05 W 5:41 W 6:25 S 7:48 W	5:54 5:23 W 7:02 W 8:14 S 8:47
Richtung Steinau a. O.	Richtung Steinau a. O.
Steinau 12:20 4:46 11:02	Steinau 5:47 6:23
Raudten 5:40	Raudten 10:11
Dyhernfurth 1:40	Dyhernfurth 8:33
Schmiedefeld 3:56 W	Schmiedefeld 4:54
	Wohlan 6:38 W 8:02 Sonntags.

M. Berger Nachfolger Eigen-Fabrikation:
Damen-Mäntel-Fabrik
Ohlauer Straße 80
Mäntel, Kostüme, Kleider, Kinder-Mäntel

S. GUTTENTAG Geseonderte Kinderabteilung
BRESLAU Stets größte Auswahl in allen Lagern
Altüberstraße 5. I—III

Hch. Flebiger Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Landwirtschaftl. Geräte Neue Schweidnitzer Straße 4 — Gegründet 1877 — Fernsprecher 5306 und 5307

Die Breslauer Brauereien
C. Kipke-Brauerei / Engelhardt-Brauerei A.-G.
Lagerbierbrauerei E. Haase G. m. b. H. / Schultzeiß-Patzenhofer Brauerei A.-G.
empfehlen ihre aus edelsten Rohstoffen hergestellten
Biere

Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik * Rudolf Dietrich
Breslau 1, Ohlauer Straße 30.

G. Ueberschär, Ohlauer Straße 56/57, Ecke Poststraße
Telephon Ring 1948.
Likörfabrik, glasweiser Ausschank · Flaschenverkauf
Gepflegte Kipke-Biere

H. Hennig ♦ Getreide-Dampf-Brennerei

INNENDEKORATION

Teppiche V. Martin
Schweidnitzer Str. 1
BRESLAU I

Leipziger & Koessler
Neue Schweidnitzer Straße 16/17
Teppiche * Möbelstoffe * Gardinen

Teppichhaus Hermann Leipziger
Inh.: Adolf und Walter Leipziger
Breslau I, Schweidnitzer Straße 7
gegenüber der „Schlesischen Zeitung“
Fernsprecher Ring 598
Deutsche Teppiche in bewährten Plüschqualitäten
Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche
Perser-Teppiche für Speise-, Herren- und Wohnzimmer
Brücken, Verbindungsstücke
Echte Tisch- und Diwanddecken, Gardinen, Stores, Bettdecken, Dekorationen, Läuferstoffe

BEKLEIDUNG

Hecht & David · Ring 21
Ecke Ohlauer Straße
Spezial-Geschäft für Seidenstoffe / Waschstoffe Wollstoffe

Trauer-Kleidung kauft man am besten im
Spezial-Trauer-Magazin
August Benedix
Ring 1, Ecke Nikolaistraße Tel. 4010

Felix Rösel
Ohlauer Straße Nr. 73
Spezialhaus für Damen-Konfektion

„Pelzhaus“ Kallinke
Gartenstraße 88

J. Glücksmann & Co.
Ohlauer Straße 71/73
gegründet 1854
Kleiderstoffe · Konfektion

D. Marcus
Ohlauer Straße 51/54
Damenhüte
Größte Auswahl · Billigste Preise

Putzgeschäft Lilly Behr
Reuschestraße 63
Größte Auswahl in Damen-Kinder- u. Trauerhüten
Umpressen und Modernisieren schnell und billig

M. Tichauer
Reuschestraße 47
Größtes Spezialhaus für Damen-Putz

Klausner
Breslau I Ohlauer Straße 5/6

Verantwortlicher Schriftf. Herr G. G. — Schreiber: H. H. — Druck und Verlag der „Breslauer“ G. m. b. H., Kallisch in Posen. Stern 1 Seite 2.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 31. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Abteilungs-Versammlungen

Heute abend 1/28 Uhr

Abteilung Nikolaitor: Zentral-Balkaal, Westendstraße 50/52, Gen. Maché.
Abteilung Oberort: Endergarten, Enderstraße 12, Gen. Dr. Edstein.

Morgen Dienstag

Abteilung Südwest-Griechen: Thonet, Friedrichstraße 11, Gen. Dr. Maré.
Abteilung Wöpelwitz: Baudach, Frankfurter Straße 117/119, Gen. Mücke.
Abteilung Innere Stadt: Lorenz, Neue Weltgasse 44, Gen. Dr. Edstein.
Abteilung Scheitling: Pelling, Walsberstraße 10, Gen. Pielisch.
Abteilung Ohlauer Tor: Görlisch, Köpfsstraße 13, Gen. Maché.
Abteilung Streblener Tor: Schmidt (Pan.), Hubenstraße 50, Gen. Bittenbaum.
Abteilung Süden: Fiedler, Bohre-erstraße 56, Gen. Frey.

Genossinnen und Genossen, versäumt den Besuch der Versammlungen nicht.

Scheidling-Tempel. Alle Parteifunktionäre müssen Dienstag bereits um 6 1/2 Uhr im Pelling sein.

Erweiterter Parteivorstand. Donnerstag, den 3. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Stad., Zimmer 7/8, Sitzung.
Diktat 22, Frauenausflug. Morgen, Dienstag, 1. August, treffen sich alle Genossinnen und Bekannte mittags 12 Uhr am Feldschlößchen, Weinstraße 53/55, zu einem Ausflug nach dem Oschauer Wald. Alles komme mit. Lieberbühler mitbringen.

Metallarbeiter-Vertrauensleute. SPD. Freitag, 4. August, Sitzung um 6 Uhr.

Beamten-Vertrauensleute der SPD. Wichtige Sitzung Freitag, den 4. August, abends 8 Uhr.

Jahresversammlung des Provinzialverbandes schlesischer Ortskrankenkassen.

Ueber Fragen von weittragender Bedeutung auf dem Gebiete der Sozialversicherung beriet die diesjährige Jahresversammlung des Provinzialverbandes schlesischer Ortskrankenkassen, die am Sonntag vormittag im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses stattfand. Die umfangreiche Tagung wurde anstelle des verhinderten Vorsitzenden Scholich von Inspektor Benaude geleitet. Dieser begrüßte eingangs besonders herzlich die aus Ostpreußen entsandten Vertreter sowie ferner die Vertreter des Oberverwaltungsamtes Oberregierungsrat Wagner, des Landesoberverwaltungsamtes Landesrat Starosch-Schmidt, der Landesversicherungsanstalt Landesrat Richter und den Vertreter des Hauptverbandes Bökkel-Berlin.

Der Geschäftsführer, Verwaltungsdirektor Kirchhoff, betonte in seinem Geschäftsbericht, daß die finanziellen Verhältnisse der Krankenkassen als außerordentlich ungünstig zu bezeichnen sind. Die freie Arztwahl hat erhöhte Ausgaben verursacht, die die Krankenkassen auf die Dauer nicht tragen können. Durch die Kriegsverhältnisse ist die Zahl der weiblichen Versicherten bedeutend gestiegen. Dies ist für die Kassen sehr bedeutungsvoll, da die Frauen bei weitem niedrigeren Beiträgen höhere Leistungen beanspruchen. So zahlten beispielsweise bei der Ortskrankenkasse Breslau 61 000 Männer 21 Millionen Mark Beiträge, 82 000 Frauen dagegen nur 14 Millionen Mark. Die Beamtenzahl in diesen Kassen ist ebenfalls stark gestiegen. Eine weitere schwere Belastung trifft die Krankenkassen durch die gesetzliche Erweiterung der Wohnhilfe, insbesondere der Familienwohnhilfe. Die Verpflichtungslage in den Krankenkassen ist von 150 Mark vor dem Kriege bereits auf 82 Mark täglich gestiegen. Die Arztfrage nimmt einen breiten Raum im Krankenkassenwesen ein. Der freien Arztwahl haften zweifelslos starke Mängel an. Die Angelegenheit ist der in den Kassen beschäftigten Personen hat der Provinzialverband durch Kurse in Breslau, Liegnitz und Wardeburg Sorge getragen. Im vergangenen Jahr sind dem Verband 11 Kassen beigetreten, jedoch 11 Kassen angefallen sind. Die Mitgliederzahl ist von 408 404 auf jetzt 500 000 gestiegen. Schließlich hat sich der Provinzialverband noch mit der Rechtslage der Krankenkassen im abgetrennten ostpreussischen Gebiet beschäftigt, die auch in Zukunft trotz aller Schwierigkeiten die Verbindung mit Deutschland aufrecht erhalten werden.

Der Kassenbericht ergab einen günstigen Ueberschub. Genosse Stadtrat Senf nahm alsdann Stellung zur bevorstehenden Tagung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen in Karlsruhe, insbesondere zur Abänderung der Satzung und der Reorganisation der Unterverbände, deren dringende Notwendigkeit er betonte. Nach längerer Diskussion wurde schließlich ein Änderungsantrag abgelehnt und der vorliegende Antrag des Hauptverbandes angenommen.

Wichtige Ausführungen, die möglicherweise die Krankenerweiterung in neue Bahnen lenken werden, gab der Vertreter des Hauptverbandes Bökkel-Berlin in seinem Referat über die Arztfrage.

Die Volksgesundheit zu heben und zu stützen, ist nach dem unstillen Kriege die höchste Aufgabe der Krankenkassen. Die ungünstige Entwicklung der Markt hat es indessen den Krankenkassen außerordentlich erschwert, ihren müßig übernommenen Aufgaben, z. B. Heilversorgungen der Kriegsverletzten und Wächnerinnenfürsorge, nachzukommen. Zum Zentralproblem der Krankenerweiterung aber ist die Arztfrage geworden. Ihre gesetzliche Regelung wäre dringend notwendig, ist aber bisher nicht erreicht denn die Ärzte verlangten freie Arztwahl und Anerkennung des Leipziger Verbandes als allein abschlußberechtigt. An diesen Forderungen scheiterten die Verhandlungen. Ein Schiedsgericht wurde vom Leipziger Verband, der durch bezügliche und örtliche Ermahnungen besser zu fahren glaubte, abgelehnt. In letzter Stunde wurden neue Verhandlungen angebahnt mit dem Ergebnis, daß ab 1. April 1922 die Wundheilung der preussischen Gebiete

ordnung und die Feuerungszuschläge der Reichsinduzier geehrt werden sollten. Schließlich mußte durch den Minister für Volkswohlfahrt eine Einigung erfolgen; dieser hat den Zuschlag auf 45 Prozent festgesetzt. Die deutsche Krankenversicherung steht vor einer sehr schweren Krise. Während die Ausgaben gegen 1914 um das 25fache gestiegen sind, haben die Einnahmen sich nur um das 2fache vermehrt. Unter dem Druck der Notwendigkeit werden daher die Krankenkassen möglicherweise neue Wege der Krankenerweiterung einschlagen müssen. Anstelle der freien Krankenpflege werden sie die Barleistung einführen müssen. Wenn auch nicht für immer, so doch für einige Zeit, wird die Krankenpflege in Wegfall geraten, und an ihre Stelle die Barleistung treten müssen. Beschränkung der Arbeitsunfähigkeit muß den Vertrauensärzten vorbehalten bleiben. Die Krankenkassenvertreter sind oft nicht einverstanden gewesen mit der Behandlung ihrer Mitglieder durch den Kassenarzt. Durch die neue Regelung würde sich dieses Verhältnis bessern. Außerdem aber würde auf diesem Wege sicher manche Arznei, manche Konsultation gespart werden. Die Ärzte hingegen lehnen die geplante Neuregelung der Krankenversicherung ab und beharren auf der freien Arztwahl. Den Krankenkassen ist es aber unmöglich, alle Ärzte zu beschäftigen. Die in der Diskussion laut gewordenen Bedenken, daß diese Neuregelung eine Schädigung der Volksgesundheit bedeuten könne, konnten von dem Referenten leicht zerstreut werden. Die Krankenkassen werden die Kontrolle nicht aus der Hand lassen. Außerdem soll ja dieser neue Weg nur bei zwingender Notwendigkeit eingeschlagen werden und es jeder Klasse freistehen, ihm zu folgen. Ferner betonte der Referent, daß die Kassen auch unter diesen Umständen mit den Ärzten gemeinsam gehen wollen zum Wohle der Volksgesundheit.

Der Antrag, 1 Mark pro Kopf und Jahr für die zentrale Bekämpfung der Tuberkulose zu entrichten, wurde abgelehnt und die Regelung durch örtliche Zuschüsse vorbehalten.

Ein Abkommen zwischen Krankenkassen und Berufsvereinigungen fand einstimmige Zustimmung. Die nachmalige Beschlusfassung über die vom Provinzialverband aufgestellte Prüfungsordnung rief eine lebhaft diskutierte Diskussion hervor, an der besonders Genosse Schramm die Interessen der Angestellten vertrat, und die schließlich mit der nachmaligen Vertagung endete.

Die weitere Tagung am Montag beschäftigt sich mit den neuen Gesetzen für die Krankenversicherung, praktischen Verwaltungsfragen und geschäftlichen Angelegenheiten.

Der Preis der „Volkswacht“

muß infolge der unglücklichen Geldentwertung der letzten Wochen leider auch wieder erhöht werden. Er beträgt vom 1. August ab 8 Mark die Woche, 34,50 Mark für den Monat oder 103,50 Mark für das Vierteljahr.

Der Papierpreis hat sich in einem Monat um 8 Mark das Kilo erhöht und beträgt jetzt das 140fache des Friedenspreises.

Die „Volkswacht“ bleibt trotzdem sehr billig im Vergleich zu den Preissteigerungen auf allen anderen Gebieten des täglichen Bedarfs.

Wir bitten alle Genossen und Genossinnen, in ihrer Werbearbeit für unser Parteiblatt nicht zu erlahmen.

Verlag und Redaktion der „Volkswacht“.

Die 2. Ferienwanderung der Breslauer Arbeiterfinder

findet am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche statt. Am Mittwoch nehmen teil die Inhaber der Nummern 1 bis 450 und am Donnerstag die Nummern 451 bis 1000. Kinder, die nicht die für den Tag aufgeführte Nummer haben, müssen zurückgewiesen werden. Treffpunkt an beiden Tagen früh 6 1/2 Uhr am Scheitlingwerderplatz. Abmarsch pünktlich 7 Uhr. Verpflegung ist wieder mitzubringen und im Rudolfs- oder Schulturnplatz auf dem Rücken zu tragen. Pompadours, Handtaschen, Schirme und Stöcke bleiben zu Haus.

Louistän-Verein „Die Naturfreunde“.

Die Fahrpreise der städtischen Straßenbahn

betragen vom 1. August ab: Für die einfache Fahrt 3 Mark (über die Zahlungen 4 Mark); Umsteigefahrt 3,50 Mark (über die Zahlungen 4,50 Mark); Rückfahrkarte 23 Mark; für Kriegsverletzte 11,50 Mark; einfache Fahrt von 11 Uhr abends an 4,50 Mark; Umsteigefahrt von 11 Uhr abends an 5,50 Mark. An Sonn- und Feiertagen werden Umsteigefahrten nicht ausgegeben. Für Tiere und Gepäckstücke ist der Personenfahrpreis zu entrichten. Achterkarten gelten auch an Sonntagen.

Verhöhnung der Republik.

Nachdem erst neulich die Regierung in Breslau sich als „königlich“ auswies, tut es heute das Hauptpostamt auf der Albrechtstraße, indem es Briefumschläge mit dem Aufdruck „Kaiserliches Postamt“ für die Dienstzeit benutzte.

Da gegen die Nachlässigkeit oder Sabotage der verantwortlichen Beamten sich einwenden nicht aufkommen ist, mögen alle Republikaner zur Selbstprüfung greifen und für amtliche Zuladungen, auf denen sich Aufdrucke wie „Kaiserlich“ oder „königlich“ befinden, die Annahme verweigern. Kaiserliche und königliche Behörden gibt es nicht mehr, sie können also auch keine Briefe, Zustellungen usw. verschicken.

Die städtische Erwerbslosenfürsorge

muß öfter die Wahrnehmung machen, daß die Erwerbslosen Bescheinigungen ihres letzten Arbeitgebers vorzeigen, in denen Arbeitsmangel als Grund der Entlassung angegeben ist, während in Wirklichkeit andere Gründe zur Entlassung geführt haben. Nach der Erwerbslosenfürsorge-Ordnung kann aber Erwerbslosenunterstützung nur gewährt werden, wenn die Arbeitslosigkeit auf einen als Kriegsfolge anzusehenden Arbeitsmangel zurückzuführen ist. Durch irreführende Entlassungsbescheinigungen wird nun vielfach die wahre Ursache der Arbeitslosigkeit verheimlicht, so daß den Erwerbslosen zu Unrecht Erwerbslosenunterstützung zugebilligt worden ist. Da die Handlungsweise solcher Arbeitgeber, die falsche Bescheinigungen ausstellen, die Allgemeinheit schädigt, muß die Erwerbslosenfürsorge in den ihr bekannt werdenden Fällen die an der Irreführung Schuldigen für den verursachten Schaden haftbar machen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, in allen Fällen den wahren Grund der Entlassung anzugeben.

Der „Schlesische Zeitung“

paßt die Entschiedenheit nicht, mit der sich die Reichs- und die preussische Regierung gegen die rechtsradikalen Ausschreitungen zur Wehr setzen. Sie trägt über die Verbote von Zeitungen, die es noch nicht gelernt haben, sich dem Tone anzupassen, der von einer autoritären Zeitung verlangt werden muß. Sie kämpft weiter über angebliche Tendenzmeldungen, die sich in der Regel als faulstidiger Schwindel herausstellen. Mit solchen Vorwürfen sollte

die „Schlesische Zeitung“ etwas vorsichtiger sein. Als faulstidiger Schwindel hat sich beispielsweise in Niederschlesien die Erwiderung des ehemaligen Vorsitzenden des aufgelösten Hochschulringes deutscher Art herausgestellt, die dieser gegenüber der Veröffentlichung der Pressestelle beim Oberpräsidium in Breslau den Zeitungen zugesandt hat. Diese amtlicherseits als offenkundige Unwahrheit gekennzeichnete Zuschrift hat die „Schlesische Zeitung“ in vollem Umfange abgedruckt; dagegen hat sie es nicht für nötig gehalten, auch nur ein Wort von dem amtlichen Material zu veröffentlichen, das das Oberpräsidium zur Widerlegung dieses Schwindels der Öffentlichkeit unterbreitet hat.

Ein Blatt, das es mit der Wahrheitsliebe so wenig ernst nimmt, sollte sich hüten, von faulstidigem Schwindel bei anderen zu reden.

Bericht des Arbeitersekretariats.

Das Arbeitersekretariat der freien Gewerkschaften wurde im Monat Juni von 1332 Personen besucht, von denen 91 außerhalb Breslaus wohnten. Die Besucherzahl verteilte sich auf 1081 männliche und 251 weibliche Personen. Hieron waren nur gewerkschaftlich 1036, nur politisch 119, gewerkschaftlich und politisch 150 organisiert. Organisationsunfähig waren 27. Die Kassenkartei umfaßte sich mit 118 auf die Arbeiterversicherung, 140 auf Arbeits- und Dienstvertrag, 339 bürgerliche, 580 Gemeinde- und Staatsangelegenheiten, 88 auf das Gebiet des Strafrechts und die übrigen 13 verteilten sich auf sämtliche anderen Rechtsgebiete. An Schriftsachen wurden zusammen 476 angefertigt und zwar 23 Klagen vor den ordentlichen Gerichten, 17 Beschwerden, 15 Berufungen, 48 Gesuche, 4 Eingaben, 42 Anträge, 315 Widersprüche und 12 sonstige Angelegenheiten. Von diesen 476 Schriftsachen entfielen 8 auf das Gebiet der Arbeiterversicherung, 3 auf Arbeits- und Dienstvertrag, 43 auf das bürgerliche Recht, 44 auf das Strafrecht, 357 auf Gemeinde- und Staatsangelegenheiten, 15 besaßen keinen Inhalt und 11 alle übrigen Rechtsgebiete.

Ohgleich das Reichsmietengesetz seit dem 1. Juli in Kraft ist, kann über die Höhe der nach diesem Gesetz zu entrichtenden Mietsummen noch nichts Endgültiges gesagt werden. In allen Mietangelegenheiten sowie oben bezeichneten Rechtsgebieten werde man sich zwecks Rat und Auskunft an das Arbeitersekretariat der freien Gewerkschaften. Dort werden auch Schriftsätze aller Art vollständig kostenlos angefertigt.

Um allen arbeitenden Kollegen die Möglichkeit des Besuchs im Arbeitersekretariat zu geben, sind Sprechstunden eingerichtet täglich von 8 1/2 Uhr bis 1 Uhr vormittags sowie von 4 Uhr bis 6 Uhr nachmittags. Sonnabend nachmittags ist das Büro für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Amstlicher Wetterbericht. Eine Depression liegt über dem Nordmeere, während über Südeuropa der Luftdruck am höchsten ist. Unter dem Einfluß des letzteren haben wir am Montag meist heiteres wärmeres Wetter mit schwachem Winde aus südlicher Richtung zu erwarten.

Achtung, Arbeiterjugend! Die Choränger versammeln sich heute abend um 7 1/2 Uhr pünktlich am Gewerkschaftshaus.

Ueber die Aenderung des Einkommensteuergesetzes befindet sich eine Bekanntmachung der Finanzämter Breslau-Stadt und Breslau-Land in der heutigen Nummer, auf die wir hiermit hinweisen.

Der Walzer-Komponist S. Translatore aus Berlin gastiert vom 1. bis 3. August im Konzerthaus Zoo. Den Breslauern wird damit Gelegenheit geboten, die eigenen Schöpfungen des Komponisten unter seiner Leitung und Mitwirkung des Homburger Orchesters im Rahmen der bekannten Veranstaltungen des Zoo zu hören. (Näheres in den Inseraten.)

Auf dem Breslauer Frühmarkt wurden am 29. Juli folgende Großhandelspreise für Obst und Gemüse verzeichnet: Weizen 300 bis 350 Mark, Weizenroh 300 bis 400 Mark, Kartoffeln 350 bis 380 Mark, Blaubeeren 800 bis 900 Mark, Schnittbohnen 350 bis 450 Mark, Zwiebeln 600 bis 700 Mark, Salatgurken 700 bis 750 Mark je Zentner, Einleggurken 75 bis 90 Mark, Oberrüben 10 bis 50 Mark je Schock, Blattsalat 10 bis 12 Mark je 12 Köpfe, Mohrrüben 30 bis 35 Mark je 12 Bund. Die Zufuhr war stark, die Preise fest und zum Schluß nachgebend.

Beschlagnahmt. Die Polizei hat fünf Kilogramm Mehl, die sich in einem grauen Leinwandbeutel befinden und vermutlich von einem Diebstahl herrühren, beschlagnahmt. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums.

1700 Fahrkarten gestohlen. Am 25. Juli wurden aus dem Fahrkartenraum 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes 1700 Fahrkarten gestohlen. Der Dieb, ein Monteur, war mit seinem Raube nach der Kaffeehalle in der Reichstraße gegangen und hatte dort veräußert, die Karten zu verkaufen. Dabei wurde er erwischt, aber es gelang ihm auszurücken; erst auf der Ernststraße konnte er ergriffen und festgenommen werden. Die gestohlenen Karten hatte er vorher in einen Korb auf der Ernststraße geworfen, wo man sie vorfand, sobald sie der Bahnverwaltung wieder zurückgestellt werden konnten.

Ein weiblicher Fürsorgezögling festgenommen wurde vorgestern von der Polizei. Das Mädchen hatte einen Herrn in einen Gasthof begleitet und ihm dort eine Geldtasche mit 600 Mark zu entwinden verstanden.

Zurückgelassenes Kind. Die Mutter des etwa 2jährigen Knaben, der kürzlich bei einer fremden Familie zurückgelassen worden und dann in das städtische Kinderheim eingeliefert wurde, konnte inzwischen ermittelt werden. Es ist das die Semingasse 20 wohnhafte Kriegermittwe Hampel, die seit langer Zeit schon von Betrügereien und Schwindel gelebt hat. So hat sie auch dem Knaben nicht zum ersten Male bei fremden Leuten zur Ernährung zurückgelassen; diesmal hat es etwas lange gedauert, weil sie inzwischen wegen verschiedener Straftaten festgenommen worden ist. Der Knabe befindet sich noch immer im Kinderheim.

Continental Absatz. Keine Ermüdung, gelinder Gang, Schonung der Nerven durch den Continental-Absatz. Halbbare als Lederabsatz. Continental-Spartell. D. R. F. Doppelte Halbbare. Bei jedem Schuhmacher erhältlich. So gut wie Continental-Reifen!

Lobetheater.

Gastspiel Käthe Dorisch.

Zunächst etwas über Gastspiele im allgemeinen. Mühen und Kosten zu betreiben, veranstaltet ein Theater Gastspiele. Jemand eine Berühmtheit wird mit namhaften Gastspielern engagiert, kommt und beglückt uns mit Stücken, in denen sie in Können und Geschicklichkeit bewundern und bezaubert wird. Die Suche die oder den Künstler gesehen zu haben, koste es was es wolle, (und es kostet, versteht sich auch dazu), füllt das sonst leere Theater. Die Menschen sind ja auf Begeisterung eingestellt und zahlen. Das Theater macht ein gutes Geschäft. Und das ist ihm zu wünschen.

Weniger zu wünschen ist dem Publikum in fast allen Fällen das mitgeschickte Stück. Wenn sich auch die meisten Theaterbesucher darüber freuen und nur Auge und Ohr für den Gast haben: Es beweisen leider damit, daß Virtuositentum und Sololeistung für sie alles bedeutet und der Dichter ihnen Verlust ist. Ein Theater also ohne Dichter! Denn der Mann, dessen Stille Köpfe mit Köpfe spielen, ist Kassenjäger.

Käthe Dorisch brachte uns nicht ihr Gretchen. Sie brachte uns erst einmal, (schon früher vor Gortz gespielt) Müllers „Ia in me“. Die Geschichte des Sittensüchtigen, das von einem Künstler vor der Straße aufgehoben, es nicht ausfällt, anständiger, bürgerlicher Mensch zu sein. Sondern wieder auf die Straße geht und mit Selbstmord endet. Sentimentales Dürmentum. Die Sache könnte in einem Märktroman stehen, ohne höhere Dichter Kritik zu gefährden. Käthe Dorischs große Kunst ist fabelhafteste Naivität. Aber selbst so große Kunst kann aus dem Köpfe kein erschütterndes Leben machen. Am Ende blieb man trotz des Selbstmordes kalt. Was anleuchtet, sind Bewegungen, menschliches in der Sprache, die einfach und groß ist.

Die tief der Geschmack des bürgerlichen Publikums gesunken oder wie wenig er noch gezogen ist, bewies der Beifall nach dem

traurigen Geschehen „Kiki“ (Verbrecher André Picard). Der Zuschauer steht und fällt mit der Rolle der Kiki. Das ganze Stück ist überhaupt nur eine Rolle. Einer Rolle, die an der Grenze des Pöbellichen tanzt bis zum Starkkampf. Hier bewies Käthe Dorisch, daß sie vom reinen und einfachen Spielend leicht bis ins Virtuose hinüberzuleiten kann. Sie ist süß und brostig und das Publikum grunzt wenn sie mit Armen und Beinen pendelt und dabei Gesicht schneidet. Schade, schade! Und wenn Käthe Dorisch uns als Gretchen gekommen wäre? Leeres Theater vielleicht? Sicherlich nicht. Sie trägt keine Schuld. Aber das Publikum . . . ? Oder etwa das Theater . . . ?

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserer Leserschaft, für die wir nur die presserechtliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Woran liegt es?

Goethestraße 24/26 wurde Anfang Juni 1921 eine Wohnung abgetreten und fertiggestellt. Eine Kriegserwitwte, Frau Vogt, hatte die Wohnung bezogen, da sie im selben Hause bei Bekannten möbliert wohnte. Was geschah aber Mitte September? Frau Vogt mußte ausziehen, aufgefordert vom Wohnungskommissar, denn die Wohnungsinhaber, Frau von Steinmann, wollte Frau Vogt nicht haben, sondern Bekannte von ihr sollten einziehen. So mußte Frau Vogt nach drei Monaten wieder ausziehen. Welche Ursache sie nicht zu geben, die Hauptklausel, Frau von Steinmann triumphiert nach ihrer Lust. Inzwischen hatte sich Frau Vogt beim Wohnungskommissar um die Wohnung beworben. Da wurde geantwortet, es werde eine größere Wohnung daraus gemacht. Nun habe ich über ein Jahr gewartet, leider wird die

Wohnung nicht bezogen. Woran liegt es nun, Herr Wohnungs-Kommissar? Eine Auskunft darüber wäre mir sehr willkommen. E. L.

Wasserstand

vom 28. Juli 1922.		
Rathbor	1.86	Breslau (Unter-Vegel) . . . 0.71
Krapitz	2.14	Kanitz (Ober-Vegel) . . . 5.11
Rofel	0.86	Unter-Vegel . . . 2.21
Brieg (Malkentram)	2.02	Dobbernitz . . . 1.81
Reißmündung (Ober-Vegel)	3.82	Trebitz . . . 1.01
Reißmündung (Unter-Vegel)	1.60	Wassermenge: + 16.2°
Breslau (Ober-Vegel)	4.72	

Bereinstalender.

Naturfreunde. Dienstag, 1. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Verlammlung. 7 1/2 Uhr: Erweiterte Vorstandssitzung. Wichtige Tagesordnung.

Parteigenossen und Genossinnen!
Cure Familien-Anzeigen
gehören auch in die „Volkswacht“!

Familien-Anzeigen

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Am 28. Juli verstarb die Frau unseres Verbandkollegen, des Holzarbeiters **Reinhold Schwanitz, Frau Hedwig Schwanitz.**
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
die Mitglieder der Zweigvereine Breslau.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 20. Juli 1922 (R.-G.-Bl. S. 697) sind die Beträge, um die sich der von dem Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) empfangende Betrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohnes ermäßigt, bei jeder nach dem 31. Juli 1922 erfolgenden Lohnzahlung von einem nach dem 31. Juli 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn vom 1. August 1922 ab

in folgender Weise neu geregelt worden:

1. für den Arbeitnehmer selbst monatlich 40 Mk. (bisher 30 Mk.),
2. für den für den Arbeitnehmer zugelassenen Haushalt zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Beiträge (Werbungsstellen-Pauschial), monatlich 90 Mk. (bisher 45 Mk.),
3. für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau monatlich 40 Mk. (bisher 30 Mk.),
4. für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitslohn oder dem nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitslohn oder für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 30 Mk. (bisher 20 Mk.).

Diese Ermäßigungen in Höhe von 40, 90 und 30 Mk. monatlich — die entsprechenden Umrundungsbeträge bei kürzeren Lohnzahlungsperioden sind bei dem Finanzamt und den öffentlichen Kassen einschließlich Steuerzahlstellen einzusehen — sind bei jeder Lohnzahlung nach dem 31. Juli 1922 für einen nach diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Arbeitslohn zu berücksichtigen.

Der Arbeitgeber bleibt nach wie vor an die auf dem Steuerbuche von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt vermerkte Zahl der bei der Berechnung des Steuerbetrages zu berücksichtigenden Familienangehörigen gebunden, dagegen ruht an die eingetragenen systemmäßigen Ermäßigungsätze; insoweit hat daher der mehr auf der Rückseite des Steuerbuches befindliche Hinweis auf die Gebundenheit des Arbeitgebers an die vom Finanzamt festgesetzte Jahresgesamtsumme keine Gültigkeit. Es treten vielmehr an die Stelle der eingetragenen Ermäßigungsätze in jedem Falle vom 1. August 1922 ab die oben angegebenen Sätze, also auch bezüglich der Werbungskosten.

Soweit Anträge auf Erhöhung des Werbungskostenpauschales von 540 Mk. jährlich bis zu dem Betrage von 1080 Mk. jährlich — entsprechend 10 600 Mk. jährlicher Werbungskosten — vom Finanzamt bisher stattgegeben worden ist, tritt vom 1. August 1922 ab anstelle des Monatsbetrages dieser erhöht zugelassenen Ermäßigung ein Monatsbeitrag von 90 Mk. (vergl. oben unter 2). Soweit ein höherer Werbungskostenpauschal als 1080 Mk. jährlich auf dem Steuerbuche vermerkt ist, ist der der eingetragenen jährlichen Erhöhung entsprechende Monatsbeitrag anstelle des Monatsbeitrages von 90 Mk. zu berücksichtigen.

Beispiel: Beherzogter Arbeitnehmer ohne Kinder: Monatslohn 2700 Mk.
Auf dem Steuerbuche vom Finanzamt eingetragen erhöhter Werbungskostenpauschal 780

Vom 1. August 1922 sind demnach einbehalten: 270 (10% von 2700) — 40 (vergl. oben Ziffer 1) — 90 (vergl. oben Ziffer 2) und vorstehenden Abzug) — 40 (vergl. oben Ziffer 3), zusammengezogen: 270 — 170 = 100 Mk., die an Familien zu fließen sind.

Ein Verzicht der Steuerbürger durch Zellenabgabe von Seiten der Gemeindebehörden, Finanzämter oder Arbeitgeber haben nicht statt.

Bei Beamten oder Angestellten, bei denen die Zahlung des Gehaltes vierteljährlich im Voraus erfolgt, hat die Berücksichtigung der ab 1. August 1922 zugelassenen systemmäßigen Ermäßigungen für die Monate August und September 1922 bei der Zahlung des Gehaltes für das vierte Vierteljahr 1922 stattzufinden.

Breslau, den 29. Juli 1922.

Finanzamt Breslau-Stadt.

Schauspielhaus.

Operettenabende. Tel. Ring 2545
Montag und Dienstag
7 1/2 Uhr:
Gastspiel Otto Storm aus Wien
Die schöne Wama.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Otto Storm
zum 25. Male:
Die schöne Wama.
Donnerstag und Freitag,
abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Otto Storm
Die schöne Wama.
Sonabend 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Otto Storm
zum 1. Male:
Die Bajadere.
Sonntag und täglich
7 1/2 Uhr:
Gastspiel Otto Storm
Die Bajadere.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der Graf von Luxemburg

Verkauft Sie nicht!
Dominikaner!
Die berühmte Schwarzbergs
Bühne, der glänz. Tenor
Dir. Schwarzberg, 4. Urkennzeichen
2 Neue Schläger-Sarkelen.

Art. Sprechstunden: 9-12 u. 3-5
Politik. Sprechstunden 9-10
Dr. Runo Walter
Zahn-Arzt.
Zingelstraße 1, II. Tel. 648 57.

Möbel
auf Kredit
einzelne Stücke
ganze Einrichtungen
preiswert u. gediegen
Korvinsky & Co.
Lützowstr. 21.

Arthur Müller's Feste und
Gesellschaftsgarten
Föpelsstraße 15/19
Telefon Ring 2643
Jeden Montag:
Gr. Garten-Frei-Konzert.
Heute
Großes Kinderfest
unter Leitung von Oskar Drollig
und Kapelle Theater. 2599

Otto Matzkelt, Dentist
Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen. — Zur Behandlung zugelassen bei der Eisenbahn- und Postbetriebsverwaltung, sowie sämtlichen freien Vorkassen.
Breslau, Reichenstraße 32/33. — Tel. 9. 8348.
3/35

Breslauer Consum-Verein
In allen Verkaufsstellen ist wieder in der bekannten vorzüglichen Qualität
Brot
erhältlich.
Neue Kartoffeln
Pfund 4.40 Mk.

Der Herr der Welt
10 Bilder
40 Rahmen
Hauptrolle:
Ja die Liebe ist wie eine lange Wurst, nach der Wurst und nach der Liebe hat man immer sehr viel Durst!
Mädelchen ja was machst Du denn auf der Straße abends alleine?
Weiß denn keiner von Euch ein?
So was gibt es nur in Indien.
In Deutschland nicht zu finden!

LUNA-PARK
Tel. Rg. 7902 Breslau-Morgensau Tel. Rg. 8921
Heute Montag im Konzertgarten:
Operetten-Abend
Leitung: I. V. Walter Jakow. 696
Im Vergnügungspark Vollbetrieb
Täglich größte Sensation der Saison 1922:
2 maligen Auftreten der berühmten
Tarnseilkunstlertruppe Weitzmann.
Abende: **Brilliantfeuerwerk** auf dem Turmeil.
Im Sternensaal: **Verkehrter Ball.**

Wappenhof
Konzerthaus
Endstation der Linie 11 — Ueberkühre am Zoo
Heute Montag:
Großes Konzert
Im Saale ab 7 Uhr:
Wappenhof-Ball
Mittwoch, den 2. August:
Großes Doppelkonzert
angeführt von der Kaiserlichen Musikkapelle
Dirigent: Obermusikmeister E. Heerscher
auf dem Kaiserlichen Theater-Orchester
Dirigent: Bald Neumann.

Sozialdemokratie und Schule
Edu. Heinrich Schulz. — 18. — Hart.

Die Motive des Scheidemann-Attentats
sind Rache und politische Verblendung. Scheidemann hatte es gewagt, die kluge scharfe Darstellung der Ursachen zu geben, die unabänderlich den Fall des früheren Regierungssystems zur Folge haben mußten. Sein unerschrockenes Buch

Der Zusammenbruch
soll aber nicht mit parteilicher Verblendung, sondern ganz vorurteilslos gelesen werden; dann bietet es vernünftig denkenden Menschen die beste Waffe, der Verführung und Lüge, die sich letzten Endes nur terroristisch entladen können, nachhaltig entgegenzuwirken.
Das Buch umfaßt 250 Seiten, ist besonders gut ausgestattet und sollte gebunden; der Einzelsatz billige Preis von 4.30. — (Gr. Ausgabe) erlaubt jedem Genossen die Anschaffung dieser Aufklärungsschrift von kleinstem Wert.
Zu beziehen durch die Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 57.

Bertäufte
Rundschiffchen-Rahmmaschinen
für Familiengebrauch
mit in verstellbarem Größe
und Größe für **Übertriebene**
Schnell- und Handflächen,
mit **Hand- und bequeme**
Teilnahme, empfangt
Jacob Schiesinger
Königs-Wilhelmsstraße 4.
Geh. Geb. von 100 bis 1500
von 100 bis 1500

Arbeitsmarkt
Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
kann sich bald melden bei
Schmiedemeister **Raiser, Neudorf bei Schmöla.**

Heizungsmonteur
durchaus selbstständig und zuverlässig arbeitend, für sofort gesucht. Kätogens Hofschneiderei bevorzugt.
David Grove A.-G., Breslau
Sadowastraße 38. 2978

Tüchtige Wagenladierer
zu dauernder Beschäftigung bei hohen Löhnen gesucht. 3021
Karosseriefabrik Schleifenwert, Siegnitz.

Perfekter Hoblschleifer
welcher selbständig alle Reparaturen und Schleifarbeiten, besonders Rasiermesser- und Scheren-Hoblschleiferei versteht, wird auf Dauerstellung sofort gesucht.
Angebote unter H. 69 an die Buchhdlg. Volkswacht, Neue Graupenstr. 5.

Wir suchen für unseren Solpöckel in Föpelsitz, auf dem Gelände der Schließigen Dampf-Compagnie, Neuer Hafen, Dammstr., einen zuverlässigen, nüchternen **Nachtwächter mit Hund.**
Für schriftliche Bewerbungen mit Lohnangabe erbeten an
Beck & Walden, Solpöckel, Breslau 13.

Tüchtige Zimmerleute
für Breslau gesucht.
Industriebau - Akt. - Ges.
Schweidnitzer Stadtgraben 16

Solporteur
für Bohlanowitz bei Breslau gesucht
Berlag der „Volkswacht“, Breslau 2, Flurstraße 4.

Zeitungsträgerinnen
gesucht
Eredition der „Volkswacht“, Flurstr. 4/6.

Damen-Konfektion!
Tüchtige Näherinnen, Kostüferinnen, in u. außer d. Hause gesucht. **Bärwal, Mathiasstr. 188.**

Bitte bei allen Einläufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Führende Häuser des Breslauer Großhandels.



**Aktiengesellschaft
für Webwaren und Bekleidung**
Breslau 5, Gartenstraße 7

E. Lewin
Pelze - Felle - Hüte

Breslau 5
Theaterstraße 4
Berlin C. 19 - Königsberg i. Pr. - Leipzig
Neue Grünstraße 31 Steindamm 128/129 Nikolaistr. 20/26

Moritz Herrstadt
Kleiderstoff-Großhandlung
BRESLAU I :: Karlstraße 30

Jacobowitz & Silberstein
Gegr. 1884 **Textilwaren en gros** Gegr. 1884
Ständiger Neueingang in Leinen- und Baumwollartikeln jeder Art
Antonienstr. 2/4 (Pokoyhof) **BRESLAU I** Fernsprecher Ring Nr. 552

M. Forell & Co. **Großhandlung**
Kurzwaren - Knöpfe - Posamenten
Spitzen - Stickereien - Bijouterien
Haarschmuck
BRESLAU I
Karlstraße 336
Fabrikation
moderner Weißwaren
Gürtel - Hosenträger

Israel & Skupin **Großhandlung**
Kurzwaren Knöpfe Besätze
Breslau
Büttnerstraße 82/83
Königsberg Ostpr.
Steindamm 128/129

Berthold Loewenberg
Kleiderstoff-Großhandlung
BRESLAU I, Schloßhölle 5, Ecke Dorotheengasse
Tel. Ring 5696

Gebr. Peiser
Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Schweidnitzer Straße 38/40 **BRESLAU** Telephon Ring Nr. 2568

Louis Weiß
Ledergroßhandlung
BRESLAU I - Wallstraße 13 - Telephon Ring 1498 und 7862

A. Graebisch
Lederlager und Kommission
BRESLAU I - Roßmarkt 11 - Telephon Ring 308

Hermann Scholz
Ledergroßhandlung
Gegründet 1886
Breslau I :: Antonienstraße 2/4

Fernsprecher Ring 794
Reichsbank-Girokonto: Städtische Bank
Postscheckkonto 121

Heymann Daniel
Breslau XI, Büttnerstraße 1
Leder-Großhandlung
Ständiges Lager von Ober- und Unterleder
Spezialität: Mollische & Sagersche Fabrikate

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Abfahrt der Züge von Breslau-NB.

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; L = Litzug; W = Werktags; S = Sonntags.

Richtung Liegnitz-Sagan und Kohlfurt-Berlin Bahnhof 2.		Richtung Brieg Bahnhof 3.	
Kohlfurt-Berlin: 616	Oderberg-Kandrzin 322 214 D	Myslowitz über Kandrzin 608 782 281	
Dresden: 900 D 1142 206 322 D.	540 E 652 908 1000	Oswiecim über Kandrzin 1054 1145	
Halle-Kassel: 554 D.	Neiße über Brieg 620		
Sagan-Berlin: 1208 D 601 E 1150 D.			
338 D 848			
Kohlfurt-Görlitz: 544 D 714 1110			
Liegnitz: 757.			
Richtung Carlsmarkt Bahnhof 6.		Vorortzüge. Bahnhof 3.	
Laskowitz-Beckern	Kattern 428 608 688 782 1084 146		
528 117 1128 Sonntags bis Carlsmarkt	281 445 540 620 652 700 801 840		
Oppeln 640 546 818	908 1100 1145		
Carlsmarkt 1080	Brockau 525 588 W 640 758 1080		
	1188 117 380 546 818		

P. KLOSS
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Fabrik und Lager mod. Beleuchtungskörper.
Ständiges Lager elektrischer Maschinen,
Heiz- und Kochapparate.
Ingenieur-Büro
BRESLAU I, Nikolaistraße Nr. 7
Fernsprecher Amt Ring 4467
Gegründet 1842

Thorwarth & Kleischer
Breslau, Tauentzienstraße 41
Telephon: Ring 8495 und 7601
Fahrräder und Teile en gros
D.K.W. Hilfsmotore Lieferung nur an Händler

Fritz Sachs & Co. **Kleiderstoff-Großhandlung**
Breslau Karlstraße Nr. 86
Berlin Spandauer Straße 29
Gegründet 1868

B. GUTTENTAG
Herrn- und Knabenkleiderfabrik
Gegr. 1850
BRESLAU I Büttnerstraße 26/27 Tel. Ring 1797

HOFFMANN & COHN
Engros **Strumpfwaren :: Trikotagen** **Handschuhe :: Wollwaren** Export
BRESLAU I, Schloßhölle Nr. 16, an der Karlstraße

Reserviert

Caesar Reichert
Breslau Karlstraße 12 Telephon Ring 924
Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

Goldenkranz & Grünfeld
Breslau I - Karlstraße 40/41
Trikotagen-, Strumpfwaren- und Wollwaren-Großhandlung

Leopold Loewenstein
Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen. Lagerbesuch lohnend
Breslau, Karlstraße 10, Telephon Ring 2883

David & Schäfer
Wachstuch, Läufer, Teppiche, Decken und Gardinen en gros
Breslau Karlstraße 8/10 Tel. Ring 1435

Brodek, Lewin & Co.
Herren- und Knabenkleiderfabrik
BRESLAU, Schweidnitzer Straße 10/11 - Telephon Ring 8994

Pollack & Adler
Herren-Kleider-Fabrik - Breslau, Pokoyhof - Telephon Ring 3687

Mützen, Filz- und Strohhüte
Gebrüder Cohn
Breslau 4 - Antonienstraße 2/4, am Karlsplatz - Pokoyhof
Reichhaltige Kollektion - Große Lager - Muster gegen Referenzen zu Diensten

Adolph Caro - Breslau
Spezial-Hosenträgerfabrik
Karlstraße 36, III. und IV. Etage - Telephon Ring 7288

Textil-Großhandel

G. Koenigsberger
Kleiderstoff-Großhandlung
Breslau I = Schloßstraße 5.
Fernsprecher Ring 5265.

Lissner & Drebler, Breslau
Herrnstraße 2, parterre und I. Etage
Wäsche- u. Schürzenfabrik mit elektr. Betrieb
Webwaren-, Trikotagen-,
Wollwaren-Großhandlung
Lagerbesuch stets lohnend.

Brintzer & Co., Breslau I
Herrnstraße 3/4 - Telefon Ring 5749
Futterstoffe
für Konfektion und Maß-Schneiderei

Tuchgroßhandlung
Kauffmann & Schnur
Beste Bezugsquelle
für Schneider und Wiederverkäufer
Breslau, Blücherplatz 20

Tuchhaus Hinke & Co.
Inh.: Emil Hinke
Herrenstoffe, Damenstoffe, Futterstoffe
sowie Leinen- und Baumwollwaren
en gros - en détail
Breslau I, Ring 60, Telefon Ring 11416

Jul. Isaksohn
Breslau, Graupenstraße 12 - Telefon Ring 6275
Herrenstoffe- und Baumwollwaren-
Großhandlung

Kierski & Grünbaum
BRESLAU, Karlstraße 21
Telephon Ring 4929 - Telegr.-Adr.: Kierskibaum
Manufaktur - Baumwollwaren - Futterstoffe
Lagerbesuch lohnend

Siegmund Cohn
Kurz- und Wollwaren en gros
Breslau, Schloßstraße 11, Telefon 4208

M. SCHWERIN
BRESLAU Gegründet 1846 KREUZBURG
Antonienstr. 2/4 OS.
Kurz- u. Wollwaren, Trikotagen
en gros.

Eugen Herlitz & Co., Gartenstraße 69/71
Telefon Ring 320
Herren- und Damenartikel
Spezialität: Herrenhüte und Gummimäntel
en gros - en détail

Robert & Julius Bentscher
BRESLAU
Weiß- und Wollwaren, Strickgarne en gros
Handelsstätte Pokoyhof

Siegmund Freund
Strumpfwaren - Trikotagen - Strickgarne
Großhandel
Ring 4 - Tel. Ring 1777

Schwettzer, Seeliger & Co.
Schuhwaren-Großhandlung
BRESLAU IV
Handelsstätte Pokoyhof
Antonienstraße 2/4 / Tel. Ring 11420 u. 2339

Emil Grodnick
BRESLAU I Karlstraße 40/41
Konfektion- und
Schuhwaren-Großhandlung
Ständig große Partie-Posten am Lager

Adler & Co.
Krawatten- u. Kapseln- u. Bekleidungs-
Breslau Karlstraße 12 Tel. Ring 8324
Ständiges Musterlager der Firma
Carl Cohn, Berlin 2, Alexanderstr.

Banken und Industrie



Direction der Disconto-Gesellschaft
Filiale Breslau
Zwingerplatz 3
Postcheckkonto Breslau 47600 Fernsprecher: Ring 530, 6522, 6523, 6572, 8623,
7173-7177, Ohle 6888
Bankmäßige Geschäfte aller Art / Kapital und Reserven Mk. 1.200.000.000

Dresdner Bank Filiale Breslau
Tautenzienstraße 4/5
Depositenkassen:
Kasse Ring: Ecke Ring u. Schweidnitzer Str.
Kasse A: Neue Schweidn. Str. 5, Ecke Gartenstr.
Kasse B: Königsplatz 4, Ecke Friedr.-Wilh.-Str.
Kasse C: Matthiasstr. 8, Ecke Rosenthaler Str.
Kasse D: Graupenstraße 6/10
Kasse E: Kais.-Wilh.-Str. 92/94, Ecke Goethestr.
Kasse F: Ohlauer Straße 28, Ecke Christophorplatz

v. Wallenberg Pachaly & Co., Breslau V
Tautenzienstraße 5
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Reichsbank-Girokonto Postcheck-Konto Breslau 40800 Telefon Ring 7876-7879

Darmstädter und Nationalbank Kommandit-
gesellschaft auf Aktien **Filiale Breslau**
Kapital und Reserven: über 1 Milliarde Mark
Hauptgeschäft: Breslau, Ring 30 Fernsprecher: Amt Ring 5570 bis 5577, 8890 u. 8881
Dep.-Kassen: A. Tautenzienplatz 1 D. Gartenstraße 2
B. Matthiasstraße 9 E. Klosterstraße 12
C. Friedrich-Wilhelm-Straße 14 G. Schiachthofbörse, Frankfurter Straße 102/8

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz. C. Ohne Gewähr.

Breslau-Hauptbahnhof

Abfahrt	E = Eilzug. S = Sonntags.	Ankunft
Richtung Glatz-Mittelwalde		
Bahnhof 4.		
Brünn 605 1020 633		Mittelwalde 1013 1114 223 534 944 1055
Glatz-Kudowa-Landeck 702E 1110 Glatz		Glatz 725
Strehlen 156 607		Strehlen 621 1012 S
Mittelwalde 226		
Richtung Charlottenbrunn		
Bahnhof 5.		
Gnadenfrei 523 S 522 211 600		Schweidnitz 725 109
Charlottenbrunn 546 S 619 1025 234 624		Charlottenbrunn 914 354 822 928 S
Ströbel 828 S Juni-Oktober		Gnadenfrei 1010 133 944
Schweidnitz 922		Ströbel 755 S

Alfons Kraemer :: Breslau 1
Blücherplatz 20
Leistungsfähigstes Haus für Büro-Ausstattungen
„Urania“-Büro- u. „Perkeo“-Reise-Schreibmaschinen, „Urania-Vega“, rechnende Schreibmaschinen.
Telephon Ring 5867 Erstkl. Vervielfältigungs-Apparate, Registrierungen, sämtl. Bürobedarf Telephon Ring 5867
Reparaturwerkstatt für alle Büromaschinen

Marcus Nelken & Sohn
Breslau Gegründet 1819
Schweidnitzer Straße 54 Taubenstraße 34
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Robert Beil
Bankhaus
BRESLAU I, Albrechtsstraße 54
Filialen: Oels, Ohlau und Strehlen in Schlesien

Jaffé & Co.
Bankhaus gegründet 1830
Fernsprecher Ring 435
BRESLAU I, Blücherplatz 20

Louis Schnitzer
vormals Nösser & Co. **Sonnen- und Regenschirm-Fabrik**
BRESLAU I - - - Reuschestraße 66

Georg Friedländer
Spezialität: Sport-Konfektion
BRESLAU I Herren-Kleiderfabrik Reuschestraße 37/38

Nathan Levy
Inh. Bernh. Graetz - Gegründet 1830
Herren-Kleiderfabrik
BRESLAU I - Reuschestraße 51 (Niepoldshof) - Telephon Ring 6656

Feig & Schüftan
Karlstraße 28 BRESLAU Tel. Ring 5080
Kleiderstoffe - Baumwollwaren

Adolf Wolff, Breslau, Karlstraße 44
Tücher- und Kleiderstoff-Großhandlung Telephon Ring 2225 (Nbet.)

Kleider-Mäntel-Fabriken

Knobloch & Rosenmann
(früher Arnold Karfunkelstein)
Herren- und Knabenkleiderfabrik
BRESLAU I, Büttnerstraße 28/31

Widawer & Zerkowski
Herren-Kleider-Fabrik
BRESLAU I
Schweidnitzerstr. 28 III = Schloß-Café-Gebäude
Fernsprecher Ring 1458
Telegr.-Adr. Zerkowid

Seidemann & Co., Breslau
Fernruf Ohle 1623 - Büttnerstraße 32/33
Fabrik für Leinen, Lüsterkonfektion, Fantasiewesten, Westengürtel, Promenaden-Gamaschen
Verkauf nur an C- und Kleinhändler

Silbermann & Co.
Damenmäntel-Fabrik
Spezialität: Backfisch- u. Kinder-Konfektion
Breslau, Ring 60. Telephon Ring 2186

L. Marcus
Herren-Kleider-Fabrik
Breslau I, Ring 60. Fernsprecher: Ring 5352.

MACHOL & HIRSCH
Herren-Kleider-Fabrik
Breslau, Antonienstraße 2/4.

Leipziger & Goldmann
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
*
BRESLAU, Antonienstraße Nr. 2/4.

Kunert & Co.
Herren- und Knabenkleider-Fabrik
Breslau I, Ring 46, I

Gustav Riedel
Herren- und Knabenkleider-Fabrik
Breslau I, Büttnerstraße 41, Tel. Ring 8372

Drucksachen aller Art
für
Banken - Industrie
Großhandel - Gewerbe
und Privatbedarf
Liefert in jeder gewünschten Ausführung
Volkswacht-Buchdruckerei
Breslau 2, Flurstraße 4/6

Eduard Jacob
Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Breslau, Schmiedebücke 46/47. Tel. Ohle 434.

1872 **50** 1922
Carl Pulvermacher - Breslau
Büttnerstraße 1 Elisabethstraße 4
Wäsche-, Schürzen- und Kinderkleiderfabrik

Kierski & Co.
Krawattenfabrik - Westenfabrik
Breslau, Junkerstraße 9

Wäschefabrik Grünsegel Barthold
Jozef
Breslau, Reuschestraße 2
Fabrikation feiner Herrenwäsche
Oberhemden, Tag- und Nachthemden, Schlaf-
anzüge, Kragen, Servietten, Mänschett.

Julius & Stefan Cohn
Breslau, Reuschestraße 51
Fernsprecher Ring 2480
Abt. I:
Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation
Abt. II:
Säcke und Plauenfabrik